



Verena Diener NICHT in  
den Ständerat (Seite 29)

## TIERVERSUCHE SIND EIN VERBRECHEN!

... daran hält der  
VgT trotz  
staatlichem  
Maulkorb fest.

Der Prozess  
Vasella/Novartis  
gegen  
Erwin Kessler/VgT

**EINLADUNG**  
zur öffentlichen  
Gerichtsverhandlung

Dienstag, 13. September, 13.30 Uhr  
Obergericht des Kantons Zürich, Klausstrasse 4, 8008 Zürich (Seefeld)

Erwin Kessler hält ein Plädoyer und präsentiert Bild- und Videodokumente - was andere Medien totschweigen. Mehr zum Prozess: [www.vgt.ch/doc/vasella](http://www.vgt.ch/doc/vasella)

Informieren Sie sich auf [www.vgt.ch](http://www.vgt.ch) über eine allfällige Terminverschiebung,  
am 13. Sept ab 07.00 Uhr auch über den Telefonbeantworter 052 378 23 01



## IMPRESSUM VgT-Nachrichten (VN)

Quartalszeitschrift  
für Mitglieder und Abonnenten

ISSN 1423-6370

Herausgeber:

Verein gegen Tierfabriken Schweiz  
VgT

gegründet von Dr Erwin Kessler  
am 4. Juni 1989

Chefredaktion:  
Dr Erwin Kessler  
Im Bühl 2, 9546 Tuttwil

Email: Kontaktformular auf  
www.vgt.ch

Telefon-Auskünfte sind uns leider  
nicht möglich.

Postfinance Franken-Konto 85-4434-5  
IBAN:  
CH 0409 000 000 8500 44 34 5

Postfinance Euro-Konto: IBAN  
CH 0509 000 000 91 338047 7

### Abo und Mitgliedschaft

Der Beitritt zum VgT erfolgt formlos durch Einzahlung des Jahresbeitrags von 100 Fr (Abonnement inbegriffen). Passivmitgliedschaft inkl Abo: 30 Fr

Für die Erneuerung des Abonnements bzw der Mitgliedschaft werden keine Rechnungen gestellt. Bitte verwenden Sie unaufgefordert den jeder Ausgabe beiliegenden Einzahlungsschein.

Als gemeinnützige Organisation ist der VgT **steuerbefreit**, das heisst, Spenden können von der Einkommenssteuer abgezogen werden. Dazu müssen Sie dem Steueramt Ihre Zahlungsbelege einreichen. Sollte das Steueramt die Steuerbefreiung des VgT verneinen, melden Sie uns dies bitte umgehend.

Eine Spendenbestätigung durch den VgT ist nicht nötig und nicht möglich, da der VgT kein kostspieliges Büropersonal beschäftigt, wie zum Teil andere Vereine, denen die "Mitglieder-Pflege" und Spendenbeschaffung wichtiger ist, als der Tierschutz.

Denken Sie bitte auch in Ihrem Testament an den Schutz der wehrlosen, leidenden Tiere.

**www.VgT.ch**  
was andere Medien totschrweigen!

## Editorial von Dr Erwin Kessler, Präsident VgT.ch Soll der VgT diplomatischer werden?

Ich erhalte immer wieder ungefragt Ratschläge, was ich besser machen könnte - von Leuten, die nie versucht haben, die schwere Arbeit, die ich mache, selber besser zu machen. Im letzten Editorial schrieb ich dazu ironisch: „Meine Erfolge verdanke ich den vielen guten Ratschlägen, die ich nicht befolgt habe.“ Einige Leser haben das nicht richtig verstanden und gefragt, ob ich mich als Übermensch betrachte, der alles besser weiss. Nein, keineswegs. Es ist auch nicht so, dass ich einen sturen Alleingang gehe, ohne auf andere zu hören. Aber ich wähle mir meine Berater aus Menschen aus, die meine Arbeit und die damit verbundenen Schwierigkeiten wirklich kennen.

Ich solle diplomatischer werden, ist ein beliebter Ratschlag. Wahnsinnig originell! Darauf wäre ich nicht selber gekommen... Seit ich Tierschutzarbeit mache, habe ich mir tausendmal überlegt und im Team besprochen, wieviel Diplomatie oder Provokation das rechte Mass sein könnte. Dabei ist immer wieder klar geworden: Es braucht jemanden, der Klartext redet über den Holocaust der Nutztiere und die Täter und Helfershelfer. Politisch korrekte Organisationen gibt es schon im Überfluss.

Ich solle mir ein Beispiel an Mahatma Gandhi nehmen und so friedvoll wie er sein. Wer mir einen solchen Ratschlag gibt, hat weder von meiner Arbeit noch von Gandhi eine Ahnung. Gandhi kämpfte zwar gewaltfrei - wie ich auch -, war aber alles andere als ein politisch korrekter Diplomat. Über Tierversuche sagte er: "Vivisektion ist nach meiner Auffassung das schwärzeste von allen schwarzen Verbrechen, deren sich der Mensch heute gegenüber Gott und seiner Schöpfung schuldig macht." Das könnte von mir sein, ist meine Sprache. Na also?

Dass der VgT viele Gegner hat, liegt nicht an meinem Stil, sondern daran, dass runde 95 % der Bevölkerung aus wirtschaftlichen oder politischen Interessen oder aus reiner Bequemlichkeit und Gleichgültigkeit

Mittäter sind am Holocaust der Tiere und damit automatisch Gegner des VgT. Und um vom peinlichen Sach-Thema abzuweichen, werfen mir diese vor, zu provokativ und zu extrem zu sein. Klar hätten mich diese gerne so leise und diplomatisch, dass ich nicht auffalle und darum nicht gehört werde. Klar hätten mich diese gerne so politisch korrekt und diplomatisch, als ginge es um ein Gespräch über das Wetter von morgen, als könnte man verschiedener Meinung sein über das Massenverbrechen an den Tieren, an dem sie sich beteiligen. Jeder darf seine Meinung haben, ach wie nett, und niemand muss darum sein Verhalten ändern.

Es gibt auch Stimmen, welche mir Respektlosigkeit vor Menschen vorwerfen. Tatsächlich habe ich keinen Respekt vor Egoisten, welche Tierquälerei unterstützen, nur weil sie sich davon einen Vorteil versprechen - und sei es nur die Bequemlichkeit, nichts denken zu müssen beim Konsumieren. Konsumieren ist zum Religions- und Kulturersatz geworden. Mit Masslosigkeit und Anhäufen von unnötigem materiellem Besitz wird versucht, die geistig-seelische Leere auszufüllen. Alles wird konsumiert bis hin zu Religion und „Liebe“. Schränke und Wohnungen quellen über mit Unnötigem. Nach dem Krankfressen wird beim Arzt „Gesundheit“ konsumiert; wenn man schon Krankenkassenbeiträge bezahlen muss, braucht man schliesslich nicht auch noch selber auf seine Gesundheit zu achten.

Das Massenelend der Nutztiere und Versuchstiere, das durch denkfaules und triebgesteuertes Konsumieren angerichtet wird, interessiert diese Egoisten nicht. Als „Ausgleich“ zum energiefressenden Geldverdienen und Konsumieren „gönnt“ man sich auch mal eine geruhsame Freizeit-Tierquälerei in der schönen Natur, indem empfindsame Lebewesen an einem Stahlhaken im Rachen aus dem Wasser gezogen werden. Ihr wildes, chancenloses Zappeln aus Schmerz und Todesangst, lässt diese Egoisten kalt.



Sie haben etwas Erholung in der Natur verdient und ohne den steinzeitlichen Jagdtrieb mit einer Angelrute zu stillen, kann man sich ja nicht an einem Bach oder See sitzend erholen...

Andere konsumieren Heimtiere, die ihnen Zuwendung und ihrem Leben einen Sinn geben sollen, auch wenn die Zeit fehlt, sich wirklich genügend mit ihnen zu beschäftigen. Ein Kaninchen oder Wellensittich lebenslänglich auf Abruf im Käfig, damit noch etwas Leben da ist, wenn das eigene Seelenleben abstirbt, vom Konsumieren erstickt, von der egoistischen Selbstliebe ausgetrocknet.

Nun gut, jeder kann leben wie er will - aber nur solange er dadurch nicht andere schädigt. Dann ist es keine Privatsache mehr.

Vor solchen Egoisten habe ich tatsächlich keinen Respekt, nur weil sie biologisch *homo sapiens* sind, und auch kein Mitleid, wenn das Schicksal (oder Karma) gegen solche Unmenschen zuschlägt. Sie haben in meinen Augen auch keine Menschenwürde und ich lehne die These ab, die Würde jedes Menschen und jedes Unmenschen müsse respektiert und geschützt werden. Menschenwürde ist keine biologische Eigenschaft, sondern muss verdient werden. Ich teile voll und ganz Schillers Auffassung: „Der Menschheit Würde ist in eure Hand gegeben, bewahret sie! Sie sinkt mit euch! Mit euch wird sie sich heben!“ Auch Goethe hat ähnlich gedacht: „Höflich mit dem Pack? Mit Seide näht man keinen groben Sack.“

Rücksicht und Respekt vor Tierqualern und ihren Helfershelfern (Politiker, Konsumenten) ist Verrat an den Tieren. Da mache ich nicht

mit. Solche Tierschützer gibt es schon mehr als genug.

Unmenschlichen Egoisten Respekt zu zeigen und ihr Verhalten lediglich höflich und zurückhaltend zu kritisieren, ist der Schwere des Verbrechens nicht angemessen und erweckt den falschen Eindruck, man könne darüber verschiedener Meinung sein. Eine umfassende, alle leidensfähigen Lebewesen einschliessende echte Menschlichkeit gebietet es, Massenverbrechen an Unschuldigen laut, scharf und unmissverständlich zu verurteilen und ihnen - wenn wie in unserem Falle keine anderen wirksamen Möglichkeiten zur Auswahl stehen - wenigstens unsere Missbilligung zu zeigen.

„Das Schweigen zu einer Untat, die man weiss, ist wahrscheinlich die allergemeinste Art unserer Mitschuld.“ Max Frisch

Der Glaube, mit höflichen Gesprächen sei mehr zu erreichen, hat sich in langen Jahren als Irrglaube erwiesen. Beliebte Ausrede der Mittäter am Holocaust: man weigere sich, die Informationen des VgT zur Kenntnis zu nehmen, weil zu „aggressiv“. Und das sagen Leute, die in Tat und Wahrheit all die Jahre vorher rein sachliche Informationen nicht zur Kenntnis genommen und ihr Verhalten nicht geändert haben. Mit unserer scharfen Anprangerung, auf die sie nun vorerst einmal negativ reagieren, haben sie das Thema zum ersten mal überhaupt nicht mehr total übergehen und verdrängen können - die erste Chance zu einem Bewusstseinsprozess, der oft im Leben mit Widerstand und Ablehnung beginnt. Viele Menschen lernen nur unter Zwang und machen diesen Prozess vom Ablehnen bis zum schlussendlichen Annehmen zu-

letzt auch noch beim Sterben durch. Und natürlich kann der Sterbeprozess für Mittäter am Holocaust nicht leicht sein, denn da nützen Ausreden endgültig nichts mehr.

Es gibt Situationen im Leben, wo Empörung und Verachtung zu zeigen wichtig ist, um auf ein moralisches Verbrechen angemessen zu reagieren.

Wenn der VgT genügend provoziert hat, ist das Feld bestellt für die "Gemässigten", zu säen und zu ernten, und selbstgerecht verkünden sie dann, ihre Diplomatie bewirke mehr als die „militante“ Art des VgT. Im Militär bearbeitet die Artillerie auch zuerst mit einem wüsten Bombardement das gegnerische Feld, bevor sich die Fuss-Soldaten dorthin wagen und die geschlagenen Stellungen erobern und später die „Diplomaten“ eine Kapitulation aushandeln. Zugegeben, ein martialischer Vergleich. Manchmal braucht es krasse Vergleiche. Tatsächlich aber bin ich in einer Art (verbalem) Guerillakrieg gegen ein korruptes System von Profiteuren und Heuchlern.

Weil ich provozierenden Klartext gesprochen habe über Novartis-Chef Daniel Vasella und sein mit Massenverbrechen an nutzlos gemarterten Versuchstieren geschiefertes Abzockerhonorar, führt er nun zwei Gerichtsverfahren gegen mich. Lesen Sie den Bericht dazu in dieser Ausgabe und kommen Sie an die baldige öffentliche Gerichtsverhandlung. Siehe Ankündigung auf der Frontseite. Aber nur, wenn Sie an Klartext interessiert sind. Ich werde dort ein langes Plädoyer halten, gewaltfrei wie Gandhi: Tierversuche sind das schwärzeste aller Verbrechen.

## VgT hat ERFOLG: Lebenslänglich an der Kette gehaltene Kühe und Jungrinder in Embrach befreit



In der kleinen Alibi-Weide auf dem Bütberghof seien nie Tiere zu sehen, meldeten Reiterinnen dem VgT. Tatsächlich stand dort hohes,

dürres Gras. Weil das Zürcher Veterinäramt aber meistens auf beiden Augen blind ist, brauchte es mehr an Beweisen. Zwei Jahre lang beobachtete der VgT den Hof und setzte auch versteckte Kameras ein. Dann die Strafanzeige. Die Staatsanwaltschaft erliess einen Strafbefehl und das Veterinäramt machte Auflagen zur Sicherstellung des vorgeschriebenen regelmässigen Auslaufs. Der

Zürcher Unterländer brachte dann aufgrund einer Medienmitteilung des VgT einen Bericht darüber, ohne den VgT mit einem Wort zu erwähnen. Stattdessen kam eine angepasste Tierschutzorganisation zu Wort, die mit dem Fall rein gar nichts zu tun hatte. Typisch für dieses Blatt.

Ausführlicher Bericht: [www.vgt.ch/news2009/090325-buetberghof.htm](http://www.vgt.ch/news2009/090325-buetberghof.htm)

# Der Verrat an den Tieren durch den „Schweizer Tierschutz STS“

von Erwin Kessler, Präsident VgT

Für ein besseres Verständnis des nachfolgenden Berichtes (Seite 6) über Roger de Weck, den neuen Direktor von Radio und Fernsehen, blenden wir zurück auf das zum Glück inzwischen nicht mehr existierende Label „Gourmet mit Herz“ des „Schweizer Tierschutzes STS“. Mit diesem Label, so versprach der STS, würde artgerechte Tierhaltung ausgezeichnet und Konsumenten mit Herz hätten damit Gelegenheit, Fleisch zu konsumieren, das mit gutem Gewissen gegessen werden könne. Auf jeder Fleischpackung stand: „Agri-Natura/Gourmet-mit-Herz. Schweizer Qualitätsfleisch aus tiergerechter Nutztierhaltung. Kontrolliert vom Schweizer Tierschutz STS“.

In Tat und Wahrheit war der Unterschied zwischen dieser Label-Tierhaltung und der konventionellen, tierquälerischen Intensivtierhaltung sehr klein. Ein Zürcher Gericht stellte auf Klage des VgT hin fest, das Label „Gourmet mit Herz“ sei mit wenigen Ausnahmen nicht tiergerecht. Erlaubt war zum Beispiel die als sehr tierquälerisch bekannte Kastenstandhaltung von Mutterschweinen, ein Stahlrohrkäfig, nur gerade wenig grösser als das Tier selber. Das Muttertier kann darin nur gerade mit Mühe aufstehen und abliegen, sich aber nicht einmal umdrehen. So wurde das Muttertier jeweils zum Gebären und Säugen der Ferkel wochenlang fixiert und gezwungen, am gleichen Ort zu fressen, zu koten, zu harnen, zu liegen, zu schlafen, zu gebären und zu säugen - für diese sensiblen, intelligenten und sauberen Tiere eine verbrecherische Vergewaltigung.

Mutterschweine haben einen starken angeborenen Trieb, vor der Geburt ein Nest zu bauen und zum Koten und Harnen das Nest zu verlassen. Dieses angeborene Verhalten wird im Kastenstand vollständig unterdrückt. Dem Muttertier wird mit Gewalt verunmöglicht, sich um die frischgeborenen Ferkel zu kümmern. Erlaubt war auch das tierquälerische, aber (auch heute noch) erlaubte und übliche sogenannte Frühabsetzen der Ferkel, wobei die erst wenige Wochen al-

Der Kampf von Dr Erwin Kessler gegen das Massenverbrechen an den Nutztieren galt von Anfang ganz besonders der Kastenstandhaltung von Schweinen. Eine Foto dieser Foltereinrichtung hat er bewusst zur Illustration seines Buches „Tierfabriken in der Schweiz - Fakten und Hintergründe eines Dramas“ gewählt.

Rechts: Das Buch von Erwin Kessler, erschienen im Orell Füssli Verlag. Gedruckte Ausgabe in zweiter Auflage vergriffen. Als E-book (pdf) gratis unter [www.vgt.ch/buecher/kessler/tierfabriken\\_in\\_der\\_schweiz.pdf](http://www.vgt.ch/buecher/kessler/tierfabriken_in_der_schweiz.pdf)

Im Kapitel „Der Politfilz im Rechtsstaat Schweiz“ beschreibt er, wie der STS mit diesem Filz zusammenarbeitet und dabei den Tierschutz verrät. Als Beispiel wie der STS mit dem Politfilz und der Tierquälerlobby zusammenarbeitet wird über die Konsumententäuschung mit dem STS-Label „Gourmet mit Herz“ berichtet (Seite 167):

*Zum Schlimmsten, was der STS in den letzten Jahren hervorgebracht hat, gehört wohl sein „Gourmet-mit-Herz“-Programm. Unter dieser Bezeichnung verkaufen verschiedene Grossverteiler Fleisch aus angeblich „ethisch einwandfreier, tierfreundlicher Produktion, kontrolliert vom STS“. Eine Kassensturz-Sendung des Schweizer Fernsehens am 30. April 1990 hat aufgedeckt, wie die „Gourmet-mit-Herz“-Propaganda die Konsumenten täuscht. Ein „Gourmet-mit-Herz“-Betrieb liess das Fernsichteam schon gar nicht herein. Er konnte nur von aussen gefilmt werden: eine konventionelle, bodenunabhängige Schweinefabrik. In anderen Betrieben wurden nur geringfügige Unterschiede zur üblichen Schweinehaltung festgestellt. Viele Konsumenten glauben aufgrund der Werbung, es handele sich um eine tierfreundliche Freilandhaltung. In Wirklichkeit verlangen die „Gourmet-mit-Herz“-Schweinehaltungsrichtlinien wenig mehr als das gesetzliche Minimum und bei weitem nicht das, was in der Werbung versprochen wird.*

*Nach dieser Fernsehsendung haben*



*der STS und seine "Gourmet-mit-Herz"-AG nicht etwa schleunigst die Tierhaltung verbessert, sondern mit grossem Aufwand ihre verlogene Werbung intensiviert, mit ganzseitigen Zeitungsinserten und Fernseh-Werbespots.*

*Die Krone dieses Schwindels aber war zur Zeit dieser Fernsehsendung noch gar nicht bekannt. In einem Werbeprospekt des STS wird die Kastenstandhaltung säugender Sauen aufs schärfste verurteilt. Unsere nebenstehende Abbildung zeigt eine ganz ähnliche Situation, diesmal in einem „Gourmet-mit-Herz“-Schaubetrieb im Kanton St. Gallen! Diese Aufnahme machte ich im Sommer 1999. Ab Tonband wird dem Besucher in diesem Schaubetrieb (...) erklärt, warum die Muttersau so eingesperrt werden müsse und dass das zum Wohle der Tiere sei. Nach der Veröffentlichung dieses Bildes musste der STS eingestehen, dies sei halt auch bei „Gourmet-mit-Herz“ noch erlaubt. Zwischen dem STS und dem VgT fanden Verhandlungen statt. Wir erklärten uns bereit, auf weitere öffentliche Kritik an „Gourmet-mit-Herz“ zu verzichten, wenn die Kastenstände abgeschafft würden. Davon wollte der STS jedoch immer noch nichts wissen. Statt dessen reichte die „Gourmet-mit-Herz“-AG gegen mich und den VgT eine Klage ein wegen Persönlichkeitsverletzung (...)*

Lesen Sie im Buch weiter: [www.vgt.ch/buecher/kessler/tierfabriken\\_in\\_der\\_schweiz.pdf](http://www.vgt.ch/buecher/kessler/tierfabriken_in_der_schweiz.pdf)



ten Ferkel unnatürlich früh von der Mutter getrennt werden, was grossen Trennungsschmerz bedeutet. Die dadurch entstehende hohe Krankheitsanfälligkeit der Ferkel wird dann mit Antibiotika bekämpft. Und das alles mit Auszeichnung und Empfehlung des Schweizer Tierschutzes STS.

Der Verrat an den Tieren durch den STS geht bis heute weiter, zum Beispiel mit seinem Ja zum Schächten (rituelles Schlachten ohne Betäubung) von Geflügel, das auf Druck jüdischer Kreise in der Schweiz erlaubt ist. Der STS behauptet auch immer wieder öffentlich, in der Schweiz gebe es gar keine Tierfabriken, sondern nur bäuerliche Tierhaltung. Während der STS sich mit dieser Werbelüge für die Fleischmafia beim Establishment beliebt macht, verlangt der gleiche STS in seiner Mitgliederzeitschrift „Tierreport“ (Nr 1/2011 Seite 12)

spendenwirksam "Schluss mit Schweinefabriken mit 3000 Tieren in der Schweiz".

Diese Doppelzüngigkeit ist typisch für den STS. Damit versucht er sich beim Establishment als „gemässigt“ und politisch korrekt beliebt zu machen, während er sich gleichzeitig mit gegenteiligen Aussagen bei seinen Mitgliedern und Gönnern als kämpferische Tierschutzorganisation darstellt.

Kastenstände für Mutterschweine sind bei der letzten Revision des Tierschutzgesetzes zwar eingeschränkt, aber nicht ganz verboten worden, obwohl das Bundesamt für Veterinärwesen verbreitete, Kastenstände seien jetzt verboten - von den Medien brav weiterverbreitet. Auch zahlreiche andere Tierquälereien sind weiterhin erlaubt, zum Beispiel die grausame Einzelhaltung von Kaninchen. Doch

STS-Präsident Lienhard kann damit „gut leben“, wie er in einer Arena-Sendung des Schweizer Fernsehens bekannt gab. Wie gut die wehrlosen Tiere damit leben können, interessiert den STS offenbar nicht.

### Aus Leserbriefen an den STS

Vor der Gründung des VgT war der Nutztierschutz kaum ein Thema ... Sie schreiben, dass Sie noch nie von erfolgreichen Interventionen des VgT gehört hätten. Da ich die VgT-Nachrichten immer sehr aufmerksam lese, entgeht es mir nicht, dass der Verein immer wieder Verbesserungen zu Gunsten der Tiere erreicht, seien dies Sanierungen von klösterlichen oder staatlichen Ställen... Zudem wurden zahllose Kaninchenhalter für eine tierfreundlichere Haltung motiviert; viele haben glücklicherweise die Haltung ganz aufgegeben. Die Liste der erfolgreichen Einsätze des VgT ist lang, und kann im Internet abgerufen werden ([www.vgt.ch/erfolge](http://www.vgt.ch/erfolge)). Mit den drastischen Aufnahmen aus Schweinefabriken klärt der VgT über die wahren Verhältnisse in den Mastbetrieben auf. Wenn deswegen wieder einige mehr ihre Essgewohnheiten nicht mehr mit ihrem Gewissen vereinbaren können, ist schon viel erreicht... Pia H

### Zur Beschönigung der Tierhaltung in der Schweiz durch den STS:

Als Mitglied der STS-Sektion Fribourg und des VgT kann ich Ihnen versichern, dass diese Zahlen im „bäuerlich geprägten“ Kanton Fribourg nicht stimmen, in den Kantonen Waadt, Genf, Solothurn, Neuenburg und Jura übrigens auch nicht. Auch der VgT kann nichts dergleichen aus den deutschsprachigen Kantonen berichten. Möglicherweise liegt es ja daran, dass der STS, nur auf Einladung, ein paar wenige Vorzeigebetriebe besucht. "Bäuerlich geprägt" von Ihnen lobend erwähnt, garantiert aber nun wirklich nicht artgerechte, gute Haltung. Die letzten Skandale im Kanton Bern sind ja dafür der beste Beweis. Kein Unterschied zum Ausland! Sie vermitteln Schweizer Bürgern leider den Eindruck bei uns wäre „alles in Butter“ und man könnte Schweizer Fleisch mit bestem Gewissen konsumieren ... Gila B

Abbildung aus dem Buch „Tierfabriken in der Schweiz“



Aufnahme aus einem vom «Schweizer Tierschutz» STS als «tierfreundlich» und «ethisch einwandfrei» propagierten «Gourmet-mit-Herz»/«Agri-Natura»-Schweineestall.



# TIERMASCHINEN

Hier sind Sie eingeladen zu einer Fabrikbesichtigung. Maschinen und Automaten gibt es zu sehen. Es sind Tiermaschinen. Zynisch? Gewiss. Es zeugt von Zynismus, wenn man Tiere nur noch als Rohstoff, Waren oder Maschinen sieht und behandelt. Genau das geschieht in vielen Tierfabriken. Bei uns. Sind wir Aussenstehenden weniger zynisch, wenn wir die Augen davor verschliessen? Bilder und Texte sollen uns betroffen machen. Damit etwas in Bewegung kommt.



**Halle sechs, Reihe 12: Eierautomaten.**

Fressen, Eierlegen, Fressen, Eierlegen – ein Lichtprogramm, das den Tag künstlich weit in die Nacht hinein verlängert, steuert die Arbeit dieser Tiermaschinen. Käfighaltung von Legehennen: bei uns gesetzlich verboten; aber erst ab 1992. Inzwischen wird (ab 1987!) die Fläche (wohlverstanden: Gitterboden!) vergrössert: vier Fünftel statt bisher zwei Drittel einer Schreibmaschinenseite.



**Halle drei, Wartestand 38: Fortpflanzungsmaschine.**

Sie ist eine von 200, die in engen Einzelständen nebeneinander eingesperrt sind. Alle 200 sind befruchtet, noch vom Eber. In anderen Fabriken geschieht das schon künstlich. Während die Leibesfrucht heranwächst, können sie liegen, stehen, schlafen, fressen. Mehr liegt nicht drin für die Gebärmaschinen. Auf das Eingesperrtsein, auf die fürchterliche Monotonie haben die jungen lebhaften Tiere zunächst mit Angst reagiert, immer wieder zu flüchten versucht – vergeblich. Dann kam blinde Wut, sie bissen in das Gestänge – vergeblich. Schliesslich kam Apathie, abgelöst von Leerlaufhandlungen: immer wieder die selben Bewegungsabläufe mit der Schnauze. Sie dienen dem Selbstschutz; denn sie bewirken, dass im Hirn eine körpereigene Droge ausgeschüttet wird, welche die öde Welt aus Eisengittern und Beton vorübergehend ausblendet.



**Halle vier, Buch 3: Gebärmaschine.**

Das «Abferkeln» findet in einer vergitterten Bucht statt, deren Abmessungen ausser Stehen und Liegen nichts zulassen. Meist ist die schwere Gebärmaschine noch angebunden, damit nicht einer der noch winzig kleinen Fleischautomaten erdrückt wird... Wer das Schwein noch als Tier kennt, weiss, dass die Muttersau gerade vor dem Abferkeln ein gesteigertes Bewegungsbedürfnis hat. Im Freien legt sie mehrere Kilometer zurück und baut fleissig an einem Nest. Nichts von alledem ist hier möglich.



Mit diesem Prospekt (**Abbildung links**) prangerte der Schweizer Tierschutz STS die Kastenstandhaltung von Mutterschweinen an und gab sich damit bei seinen Mitgliedern und Gönnern als kämpferische Tierschutzorganisation. Gleichzeitig zeichnete der STS genau diese Kastenhaltung mit seinem Label „Gourmet mit Herz“ als tierfreundlich aus (**Abbildungen unten**). Diese Doppelzüngigkeit betreibt der STS bis heute und ist stolz darauf, kompromissbereit und nicht so „extrem“ wie der VgT zu sein.



Mutterschweine auf dem Juchhof 1992 - vom Schweizer Tierschutz STS mit dem Label „Gourmet mit Herz“ als „tierfreundlich“ ausgezeichnet.



## Unehrlich währt am längsten: Roger de Weck

von Erwin Kessler, Präsident VgT

In der Zeit als Roger de Weck, der neue Direktor des Schweizer Staats-Radios und -Fernsehens, noch Chefredaktor des Tages-Anzeigers war, führte der Landwirtschaftsbetrieb „Juchhof“ der Stadt Zürich das betrügerische „Gourmet-mit-Herz“-Label des Schweizer Tierschutzes STS (siehe oben Seite 4). Die Mutter-Schweine wurden fast ihr ganzes Leben reihenweise in Kastenständen gehalten und vegetierten so jeweils monatelang in extremer Eintönigkeit und Bewegungslosigkeit dahin. Sie zeigten deshalb hochneurotische Verhaltensstörungen wie das Weben (ständiges Hin- und Herbewegen des Kopfes) und das Stangenbeissen (fortwährendes Kauen an den Käfigstangen infolge chronischem Mangel an Bewegungs- und Beschäftigungsmöglichkeit) - beides objektive Beweise für Tierquälerei, für kaltherzige Menschen, die für diese Offensichtlichkeit überhaupt noch wissenschaftliche Beweise brauchen.

Und diese Tierquälerei wurde vom Schweizer Tierschutz STS mit seinem Label „Gourmet mit Herz“ als „tierfreundlich“ ausgezeichnet! Unglaublich, aber wahr. Der VgT kann sich keine Falschinformationen leisten - weniger als alle anderen Medien, die fast täglich falsch berichten.

Eines Tages besuchte ich den Juchhof inkognito, um mir die Missstände, von denen ich gehört hatte, anzusehen und zu fotografieren. Im Besucherprospekt des Juchhofs wurde die Bevölkerung zur jederzeitigen Besichtigung eingeladen mit den Worten: „Der Juchhof ist ein Betrieb zum Anschauen und Anfassen.“ Ich meldete mich bei Betriebsleiter Hans-Peter Brandenburger und bat um Erlaubnis, den Betrieb zu besichtigen, was mir gewährt wurde. Aber er beobachtete mich misstrauisch durch das Bürofenster, als ich auf dem Betrieb umherging. Ich erkannte rasch, dass ein moderner Backsteinbau, der für Laien nicht wie ein Stall, sondern eher wie eine Werkstatt aussieht, der sogenannte Abferkelstall sein musste. Hier mussten die Mutterschweine in Kastenständen eingezwängt gebären und säugen. Ich

ging hinein und machte ein paar Aufnahmen. Da kam auch schon Brandenburger gerannt, offensichtlich vom schlechten Gewissen getrieben, und wollte mir die Fotokamera entreissen. Seinen Angriff wehrte ich, mit beiden Händen die Kamera haltend, mit einem Kick ab, wobei er den Blitzaufsatz meiner Kamera abriss und nicht mehr zurückergab. Danach wagte er es nicht mehr, mich weiter anzugreifen, während ich wegging.

Der STS-Geschäftsführer schrieb dann zu diesem Vorfall den Brief gemäss Abbildung unten.

Brandenburger war Mitglied der Nutztierkommission des STS. 1994 wurde er als Juchhof-Betriebsleiter „einvernehmlich“ entlassen. „Wir wurden zum Handeln gezwungen“, sagte Stadtrat Wolfgang Nigg. Der vom VgT kritisierte Schweinestall des Juchhofs wurde hierauf tier-

freundlich saniert, aber „nicht wegen Herrn Kessler“, wie die Verantwortlichen der Stadt versicherten, welche vorher die Missstände verteidigt hatten.

STS-Nutztierexperte Brandenburger wurde hierauf Betriebsleiter des Gutsbetriebes des Klosters Fahr. Auch dort betrieb er eine tierquälereische Schweinehaltung mit Kastenständen und war dafür verantwortlich, dass im Neubau wieder solche eingerichtet wurden. Eine der ersten Amtshandlungen des neuen Abtes von Einsiedeln, Abt Werlen, war die tierfreundliche Sanierung der Schweinehaltung, insbesondere die Entfernung der Kastenstände. (Das Kloster Fahr gehört dem Kloster Einsiedeln). Die Kritik des VgT sei berechtigt, hielt er in einem Schreiben an ein Zürcher Gericht fest. Weil Brandenburger zwar tat, was ihm befohlen wurde,

Brief des Geschäftsführers des STS an Juchhof-Betriebsleiter Brandenburger.





aber darüberhinaus keinerlei Engagement für eine artgerechte Tierhaltung zeigte, entliess ihn Abt Werlen bald darauf. (Der Fall Kloster Fahr ist ein Drama für sich. Jahrelang wurde dem VgT durch willkürliche Gerichtsurteile jegliche Kritik an der Tierhaltung verboten, bis Abt Werlen sein Amt antrat, die noch hängigen Gerichtsverfahren gegen den VgT zurückzog und erklärte, die Kritik des VgT sei berechtigt. Mehr dazu: [www.vgt.ch/doc/kloster-fahr](http://www.vgt.ch/doc/kloster-fahr)).

Und nun zu Roger de Weck, der als Chefredaktor des Tages-Anzeigers in den Juchhof-Skandal verwickelt war. Das kam so:

Nachdem der VgT an einer Pressekonferenz im Hotel Schweizerhof in Zürich die Missstände auf dem städtischen Gutsbetrieb Juchhof bekannt gemacht hatte, lud der verantwortliche Stadtrat Wolfgang Nigg (CVP) seinerseits zu einer Pressekonferenz auf den Juchhof ein. Alles war schön vorbereitet, wie üblich, wenn der Staat Missstände dementiert. Zu den Kastenständen referierten Stadtrat Nigg und seine „Experten“, diese seien gemäss Tierschutzvorschriften erlaubt und das entspreche dem üblichen Standard in der Schweinehaltung und Kastenstände seien nötig etc bla-bla - unterstützt vom STS, der wortreich erläuterte, warum Kastenstände unter seinem Label „Gourmet-mit-Herz“ erlaubt seien.

In einem Punkt wurden aber die Tierschutzvorschriften sogar an dieser Pressekonferenz klar verletzt: Die vorgeschriebene Einstreu in den Abferkelbuchten fehlte (siehe Abbildungen). Weil dieser Missstand landesweit völlig üblich war und von den Tierschutzbeamten toleriert wurde, galt das als derart völlig normal, dass Brandenburger vergessen hatte, diesen Mangel auf die Pressekonferenz hin zu beseitigen. Ich machte die Journalisten darauf aufmerksam. Der Fotograf des Tages-Anzeigers machte zahlreiche Aufnahmen. Eine klare Sache, dachte ich, aber dann der manipulierte Bericht im Tages-Anzeiger vom 21. Juli 1992: gezeigt wurde nur eine nichtssagende Aufnahme der Ferkelkiste und dazu die verlogene Legende, diese Foto beweise, dass der Vorwurf des VgT, die Einstreu fehle in der Abferkel-



Säugende Muttersau im Kastenstand an der Pressekonferenz auf dem Juchhof. Die gesetzlich vorgeschriebene Einstreu fehlt deutlich.



Links: Die einzige, nichtssagende Abbildung im Tages-Anzeiger-Bericht mit verlogener Legende. Die Abbildung zeigt gar nicht die Abferkelbucht, sondern die sogenannte Ferkelkiste. Was nur der Fachmann erkennt: Die Muttersau liegt hinter der Wand links, auf dem nackten, einstreulosen Boden (siehe die Aufnahmen oben).

Roger de Weck, damals Chefredaktor beim Tages-Anzeiger, bezeichnete diesen manipulierte Bericht als „journalistisch einwandfrei“. Dass er einem nicht gerade in die Augen blicken kann, ist vielleicht nicht nur anatomisch bedingt. Aber so macht man beim Schweizer Fernsehen Karriere.



bucht, unwahr sei. Unterschlagen wurden sämtliche Aufnahmen der Abferkelbuchten mit den Mutterschweinen in den Kastenständen auf dem nackten Zementboden mit vorschriftswidrig fehlender Einstreu. Kein einziger Strohhalm.

Über diese arglistige Manipulation beschwerte ich mich bei Chefredaktor Roger de Weck, der mich mit der Antwort abspies, es handle sich um einen journalistisch völlig einwandfreien Bericht.

Und nun ist de Weck vom Bundesrat zum Direktor des staatlichen Schweizer Radio und Fernsehens gewählt worden. Solche Patrioten, die staatliche Missstände mit skrupelloser Medienmanipulation decken, sind dem Staat willkommen. Unehrlich währt am längsten im staatlich kontrollierten Radio und Fernsehen.

Nachwort: Nein, das war kein Bericht über China, sondern über den demokratischen Rechtsstaat Schweiz, wo demokratisches Recht

(Tierschutzgesetz) toter Buchstabe bleibt, weil niemand ein Recht hat, gegen gesetzwidriges Handeln der nicht vom Volk gewählten Regierung Klage zu führen. Dieser Staat ist sehr raffiniert konstruiert: Tierschutzorganisationen haben kein Klagerecht gegen Verletzungen des Tierschutzgesetzes.

Die wehrlosen Opfer haben nur eine Chance: *Essen Sie heute vegetarisch - Ihrer Gesundheit und den Tieren zu liebe.*

Es ist übrigens immer heute - nie gestern oder morgen.

## Warnung vor dem «schlagfertigen» Dr. Erwin Kessler



Man glaubt es kaum, aber nicht nur Chaoten und Boswies greifen zum Faustrecht, auch sogenannte Tierschützer scheuen sich nicht vor Mächtighabern. Der nicht schon in anderen Kontexten durch seine Untaten bekannte Exponent des Vereins gegen Tierfabriken hat wieder einmal zugeschlagen. Diesmal hatte er sich auf dem Juchhof, der alljährlich von der Bevölkerung der Grossstadt Zürich geliebt und im Übrigen von Schulklassen besuchte Musterbetrieb, wie ein Döck eingeschlichen. Als er vom Verwalter zur Rede gestellt wurde hat er diesen mit einem Faustschlag ins Gesicht und mehreren Fussritten attackiert. Dem überraschten Betriebsleiter blieb nichts anders übrig, als die Polizei um Hilfe zu bitten. Das Schlimmste an diesem Dr. Kessler ist, dass er behauptet, zu solchem Getöse berechtigt zu sein und diese Machenschaften noch von einem Anwalt und mehreren Sympathisanten unterstützt werden. Um nicht noch mehr unheimliche Überraschungen zu erleben, hat sich der Zürcher Bauernverband entschlossen, diese Warnung an alle Tierhalter im Kanton Zürich und in den angrenzenden Regionen herauszugeben.

Dr. M. Häutle, Haussekretär



Der Juchhof nach der Sanierung. Die Verantwortlichen, welche vorher die grausame Kastenstandhaltung (siehe die Abbildungen auf Seite 7) verteidigt hatten, behaupteten, diese Sanierung sei nicht wegen Herrn Kessler erfolgt...

Oben:

Der Zürcher Bauernverband stellte den Angriff von Brandenburger derart verlogen dar. Es gab aber eine Zeugin. Deshalb liess das Bezirksgericht Zürich eine Ehrverletzungsklage gegen diese Verleumdung einfach verjähren und auferlegte Erwin Kessler die Verfahrenskosten - die übliche politische Justizwillkür im sogenannten Rechtsstaat Schweiz.

Rechts:

In diesem Schreiben bezeichnete de Weck den manipulierten Tages-Anzeiger-Bericht als korrekt, mit Behauptungen, als sei er selber dabei gewesen.

Den vollständigen Brief von de Weck und mehr zum Fall Juchhof und de Weck:  
[www.vgt.ch/vn/1103/de-weck.htm](http://www.vgt.ch/vn/1103/de-weck.htm)



Sehr geehrter Herr Dr. Kessler

In Ihrem Schreiben vom 18. August erheben Sie eine Reihe von ungerechtfertigten Anschuldigungen, die wir hiermit zurückweisen. Weder hat der TA irgendwelche Fotos «vorsätzlich unterdrückt», noch wurden die veröffentlichten Aufnahmen gerade deshalb gewählt, weil sie die von Ihnen kritisierten Missstände nicht zeigen. Der Vorwurf, es habe in Ihrer Sache keine gestaltete Desinformation der Öffentlichkeit stattgefunden, ist eine unverschämte Behauptung.



Für die Produktion des Schönheitsmittels Botox müssen laufend Versuchstiere in grausamen Vergiftungstests leiden. Zu den skrupellosen Botox-Konsumentinnen gehört die SF-Tagesschau-

Moderatorin Katja Stauber.

## Tierverachtende, verlogene WELTWOCHEN

Echte Schönheit ist Ausdruck eines schönen Charakters, nicht eine Frage von ein paar mit Botox weggespritzten Gesichtsfalten.

Botox lähmt die Gesichtsmuskulatur, die Gesichtshaut wird glatt, das Gesicht ausdruckslos, ohne Mimik. Darum wirken gebotoxte Gesichter maskenhaft. Die Mimik der Botox-Moderatorin Katja Stauber ist auf die übertriebenen Sprechbewegungen ihres grossen Mauls reduziert. Um dies zu veranschaulichen und zu zeigen, dass sie mit diesem Tierquälerei-Mittel weder schöner noch sympathischer wird, hat der VgT Bilder aus der Tagesschau veröffentlicht. Die Bilder zeigen original, wie sie in der Tagesschau aussieht, wenn man genauer hinschaut:



Man beachte die völlige Abwesenheit von Mimik zum Beispiel in Form von Stirnfalten. Das Gesicht ist, abgesehen von Augen- und Mundbewegungen, völlig glatt und ausdruckslos - typisch für das Maskenhafte von Botox-Gesichtern.

In einem von der Botox-Moderatorin angestrebten Gerichtsverfahren wurde dem VgT jegliche Kritik an der Botox-Moderatorin pauschal verboten. Das ist krass menschenrechtswidrig, denn sachlich berechtigte Kritik am unmoralischen Verhalten einer Person des öffentlichen Lebens ist erlaubt. Der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte hat dies in einer immer wieder bestätigten Rechtsprechung eindeutig und verbindlich klargestellt. Die Kritik am Botox-Konsum

von Katja Stauber ist mit Blick auf die damit verbundene Tierquälerei sachlich gerechtfertigt und darum durch die Meinungsäusserungsfreiheit geschützt. Ebenso ist die Kritik an ihrer in einer Neujahrstageschau geäusserten Bewunderung für Tierquälerei-Produkte (Stopfleber und Hummer) sachlich gerechtfertigt. Die Produktion von Enten- und Gänsestopflebern (foie gras) und Hummer ist äusserst grausam.

In der Ausgabe VN 10-2 der VgT-Nachrichten wurde über die Grausamkeit der Botox-, Hummer- und foie-gras-Produktion berichtet und wie sich die Botox-Moderatorin zu diesen Tierquälereiprodukten stellt ([www.vgt.ch/vn/1002](http://www.vgt.ch/vn/1002)). Die WELTWOCHEN hat dazu einen verleumderischen Kommentar veröffentlicht (siehe Abbildung rechts), wobei die entscheidende Tatsache, dass Stauber Botox konsumiert und den Konsum der tierquälereischen Luxus-Produkte foie gras und Hummer öffentlich bewundert, unterschlagen wurde. Mit dieser fiesigen Manipulation behauptet die WELTWOCHEN dann, die Botox-Moderatorin werde in den VgT-Nachrichten zusammenhanglos und damit unsachlich und ungerechtfertigt kritisiert. Chefredaktor und Weltwoche-Verleger Roger Köppel hat eine Gegendarstellung verweigert. Er zeigt sich auch sonst tierschutzfeindlich. Tierschutz ist für ihn offenbar nur Sand im Getriebe seines Kredos „Freie Wirtschaft über alles“.

Zur Auflagensteigerung macht die Weltwoche immer wieder Personen in unsachlicher Weise lächerlich. So wurde zum Beispiel Bundesrat Leuenberger anhand eines Kommentars einer Archivaufnahme lächerlich gemacht, in einer Weise, die rein gar nichts mit der Kritik an seiner Politik zu tun hatte.

Köppel lässt auch immer wieder tierverachtende Inserate erscheinen (Stierkampf-Inserat der Kantonalbank) und nimmt keine kritischen Leserbriefe dazu an.

In einer Weltwoche-Beilage „Stil“

Katja Stauber — Weil sie sich angeblich als Liebhaberin von Hummer und Gänseleber zu erkennen gab, geriet Moderatorin Katja Stauber ins Visier des gnadenlosen Tierschützers Erwin Kessler. Auf dem Umschlag seiner in die Briefkästen verteilten VgT-Zeitung (Auflage 645 000 Exemplare) wird Stauber als «Botox-TV-Moderatorin» verunglimpft, die mit ihrem «Schönheitsfimmel» und ihrer «rücksichtslos-tierverachtenden Einstellung» die grausame Tierquälerei unterstütze. Völlig unklar bleibt



Im Visier TV-Moderatorin Stauber.

jedoch, was eine allfällige Schönheitsbehandlung der 48-jährigen Fernsehjournalistin mit ihren persönlichen Essgewohnheiten zu tun haben soll. (18)

Weltwoche Nr. 23, 10  
802 (2021) (www.weltwoche.ch)

**WELTWOCHEN-Journalismus:** Persönliche Verunglimpfungen durch Unterschlagung wesentlicher Tatsachen. Intellektuell verbrämter Boulevard.

wurde kürzlich die extrem grausam produzierte Stopfleber (foie gras) glorifiziert. Und in einem Portrait wurde behauptet, Erwin Kessler habe einen „diabolischen Spitzbart“, obwohl Erwin Kessler noch nie einen Spitzbart trug. Hauptsache lustige Leser-Unterhaltung.





# Freiland-Kaninchen







Parkanlage des Wohn- und Pflegezentrums Neuhaus in Wängi/TG



# Aus dem empfehlenswerten Kaninchenbuch von Ruth Morgenegg

Kaninchen können zehn Jahre alt werden. Es ist nicht einfach, die nötige Motivation für die zuverlässige Pflege unserer Tiere über eine so lange Zeit hinweg aufzubringen. Am ehesten gelingt das, wenn wir uns ganz allgemein um einen sensiblen und respektvollen Umgang mit der Natur bemühen. Dadurch erkennen wir, welche Verantwortung wir mit der Domestikation von Tieren auf uns genommen haben: Der Mensch hat die betroffenen Tiere aus ihrem natürlichen Lebenszusammenhang herausgelöst. Das macht sie völlig von uns abhängig.

In freier Wildbahn sind Kaninchen mit jenen Aktivitäten beschäftigt, die zum harten Überlebenskampf gehören: Sippenbildung, Graben der Höhlensysteme, Rangordnungskämpfe, Futtersuche, Paarung, Aufzucht der Jungen usw. Ein Kaninchen, das allein in seinem kleinen Käfig sitzt, kann nichts von all dem tun, sondern ist zu tödlicher Langeweile verurteilt. Daran ändert sich auch nichts, wenn wir eine Stunde pro Tag mit ihm spielen oder es eine Weile im Wohnzimmer herumhoppeln lassen.

Wer bemüht ist, seinen Kaninchen ein artgerechtes Leben zu bieten, muss ihre Grundbedürfnisse kennen.

## **Kaninchen sind Gemeinschaftstiere - ein einzeln gehaltenes Kaninchen leidet**

Haben Kaninchen die Möglichkeit, in einem grossen Aussengehege zu leben, zeigen sie äusserst vielfältige Verhaltensweisen, die Rückschlüsse auf ihr Wesen und ihre zentralen Bedürfnisse erlauben. Und es wird deutlich, dass das Verhalten unserer Hauskaninchen weitgehend dem ihrer wild lebenden Artgenossen entspricht. Wenn wir unsere Kaninchen artgerecht halten wollen, sollten wir uns deshalb an der Lebensweise der Wildform orientieren.

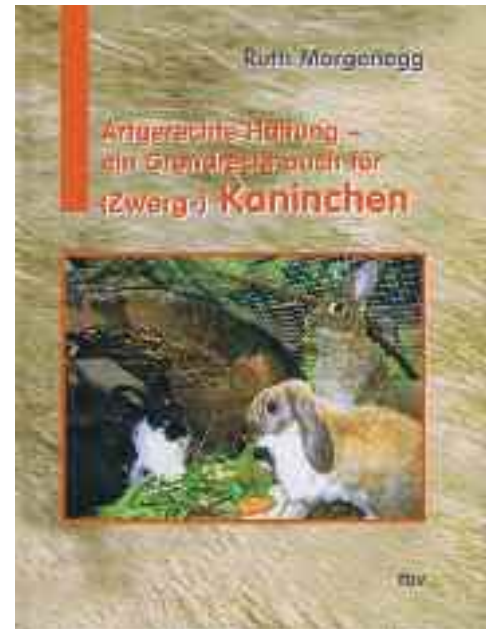
Kaninchen leben in grossen Gruppen. Sie sind sehr gesellige Tiere, die in einem Sozialgefüge leben und stark aufeinander bezogen sind. Es ist für sie ganz wichtig, wer

in der Hierarchie oben steht und wer unten. Jedes Kaninchen hat seinen Platz in der Gruppe. Entweder mögen sich zwei Tiere und drücken das auf vielfältige Weise aus; oder sie stehen einander skeptisch bis feindlich gegenüber und kennen auch dafür verschiedene Ausdrucksformen.

Gesellschaft ist für jedes Kaninchen sehr wichtig. **Ein einzeln gehaltenes Tier leidet mit Sicherheit**, auch wenn so viele Menschen das nicht sehen und wahrhaben wollen. Hier darf es keine Kompromisse geben. Einzelhaltung ist in jedem Fall strikte abzulehnen und hat, unabhängig vom Lebensraum des Tieres, mit artgerechter Kaninchenhaltung nichts mehr zu tun. Wichtig ist zu wissen, dass nur ein anderes Kaninchen dieses Bedürfnis nach Gesellschaft stillen kann, nicht aber der Mensch oder ein artfremdes Tier wie etwa ein Meerschweinchen, das oft irrtümlicherweise dem Kaninchen als alleiniges Partnertier beigelegt wird. Jedes dieser Tiere verfügt über eigene Ausdrucksmöglichkeiten und zeigt besondere Verhaltensmuster, die nur von einem Artgenossen verstanden werden können. Mit einer fremden Tierart oder dem Menschen ist wohl friedliches Zusammenleben möglich, nicht aber der Sozialkontakt, den ein Kaninchen für seine gesunde Entwicklung und sein Wohlbefinden dringend braucht.

## **Kaninchen sind sehr bewegungsfreudig**

Kaninchen „gehen“ nicht einfach, wenn sie sich fortbewegen, sondern sie machen hohe Sprünge, laufen, schlagen Haken und hoppeln und zeigen damit eine ganze Reihe verschiedenartiger Bewegungen und Bewegungsabläufe. Nicht immer will dabei ein bestimmtes Ziel im Gehege erreicht werden. Oft geht es einfach nur um den Ausdruck von Lebensfreude, um die reine Lust, sich zu bewegen. Erstaunlich ist auch, wie leicht Kaninchen aus dem Stand auf weit erhöht liegende Flächen zu springen vermögen. Sie tun das mit grosser Leichtigkeit. Verbringt ein Tier jedoch seine Ta-



ge sitzend in einem kleinen Käfig, so verkümmert seine Muskulatur. Allein schon aus diesem Grund ist artgerechte Haltung in einem Käfig unmöglich.

## **Graben**

Leben Kaninchen auf Naturboden, beginnen sie, kaum ausgewachsen, mit ihren Vorderläufen beachtliche Löcher zu buddeln. Dieses Verhalten ist seit Urzeiten in ihnen angelegt. Daher müssen Kaninchen graben können.

Unsere domestizierten Kaninchen sind in gewissem Sinne „Höhlenbewohner“ geblieben, denn das Bedürfnis, sich an geschützte Orte wie eine Hütte, einen Stall oder sonst ein Unterschlupf zurückzuziehen, ist tief in ihnen verankert. Das Fehlen solcher Verstecke bedeutet für sie grossen Stress.

## **Leserbrief**

Lieber Herr Dr Kessler, seit ich Sie kennenlernen durfte, bin ich Vegetarierin und gesund. Wichtig finde ich, dass ich auch bei Einladungen den Mut habe, dazu stehen zu können.

Ein kleines Erfolgserlebnis: Dieses Jahr sah ich in einem Nachbardorf eine Familie mit drei Kaninchen, einzeln in kleinen Käfig-Boxen. Ich machte die Leute darauf aufmerksam, auch noch schriftlich mit zwei Ausgaben der VgT-Nachrichten. Es hat geklappt! Die Kaninchen haben jetzt einen Auslauf mit Versteckmöglichkeiten.

Martha F



# Tierquälerische Käfig-Kaninchenhaltung auf SBB-Areal



SBB CFF FFS



Die Schweizerischen Bundesbahnen stellen Kaninchenzüchter Marcel Meier ihr Areal an der Bahnlinie Zürich-Seebach für diese tierquälerische Käfig-Kaninchenhaltung zur Verfügung.

Meier gehört zu den Kaninchenzüchtern, die glauben, diese grausame Form der Kaninchenhaltung sei gut, nur weil sie in der Tierschutzverordnung des Bundesrates nicht verboten ist. Eigenverantwortung und Einfühlungsvermögen in wehrlose Lebewesen kennt Meier nicht. Solche Menschen wird es leider immer geben. Darum sind sich alle Tierschutzorganisationen und Fachleute einig, dass die Käfighaltung von Kaninchen dringend verboten werden muss. Doch der Bundesrat erlaubt diese im Interesse der Tierversuchsindustrie, die ihre Versuchskaninchen möglichst billig auf engstem Raum halten möchte. Das nützen skrupellose Hobbyzüchter aus, um ihre „Lieblinge“ ebenso grausam zu halten.

Eine Eingabe an die SBB mit Informationen über Kaninchen und dem Ersuchen, Meier das Areal zu kündigen, wurde von der zuständigen

Immobilienabteilung (Hans-Ulrich Bonini) nicht einmal beantwortet. Der VgT hat sich darauf bei der SBB-Konzernleitung beschwert. Konzernchef Andreas Meyer reagierte bürokratisch-stur. Tierschutz, ein in der Verfassung verankertes öffentliches Anliegen interessiert den Chef dieses Staatsbetriebes nicht. Mehr dazu: [www.vgt.ch/news2009/090912-kanin-zuerich-seeb-meier.htm](http://www.vgt.ch/news2009/090912-kanin-zuerich-seeb-meier.htm)

Die SBB verhalten sich auch sonst tierschutzfeindlich. Eine friedliche Kundgebung gegen ein geplantes Botox-walk-in-Center im Bahnhof Luzern, wo eitle Damen sich zwischen zwei Zügen das sehr tierquälerische Schönheitsmittel Botox (www.vgt.ch/doc/botox) hätten spritzen lassen können, verbot die Immobilienabteilung der SBB. Der VgT führte die Kundgebung dann am 3. Juli 2010 auf dem Bahnhofplatz bei der Rolltreppe zum RailShopping durch, mit Bewilligung der Stadt. Das Lokalfernsehen war dabei. Die Kampagne sorgte für beträchtliches Aufsehen, was

dazu führte, dass die SBB die geplante Botox-Praxis nicht bewilligt haben. Gegen die verfassungs- und menschenrechtswidrige Missachtung der Kundgebungsfreiheit ohne sachliche Gründe hat der VgT beim Bundesverfassungsgericht Beschwerde erhoben. Mehr zu diesem Fall: [www.vgt.ch/id/200-036](http://www.vgt.ch/id/200-036)



VgT-Kundgebung gegen eine im SBB-Rail-Shopping geplante Botox-Praxis



# BLACKLIST von Käfig-Kaninchenhaltern im Kanton Zürich



Josef und Verena Nauer, Wetzikerstr 56, 8344 Bäretswil, [www.vgt.ch/news2008/081120-kanin-baeretsw-nauer.htm](http://www.vgt.ch/news2008/081120-kanin-baeretsw-nauer.htm)

Gabriela und Richard Nyffenegger, Lägernstr 13, 8303 Bassersdorf  
[www.vgt.ch/news/110321-kanin-bassersdorf-nyffenegger.htm](http://www.vgt.ch/news/110321-kanin-bassersdorf-nyffenegger.htm)

Bernhard Brugger-Geissbühler, Bergrain 8, 8910 Affoltern am Albis,  
[www.vgt.ch/news/100411-kanin-affoltern-brugger.htm](http://www.vgt.ch/news/100411-kanin-affoltern-brugger.htm)

Priska Marlies Cirillo-Hagenbucher, Schlosstalstrasse 200, 8408 Winterthur  
<http://www.vgt.ch/justizwillkuer/zensur-kanin-wint/index.htm>

Blumenschopf beim Friedhof, Hildegard Oberholzer, Friedhofstr 4, 8413 Neftenbach  
[www.vgt.ch/news2009/090826-kanin-neftenb-blumenschopf.htm](http://www.vgt.ch/news2009/090826-kanin-neftenb-blumenschopf.htm)

Bruno Kägi-Sigg, Unterdorfstrasse 4, 8452 Adlikon. Die Scheune für dieses Kaninchen-KZ wird zur Verfügung gestellt von Konrad Müller,, Dorfstr 18, 8452 Adlikon, [www.vgt.ch/news2009/090812-kanin-adlikon-kaegi.htm](http://www.vgt.ch/news2009/090812-kanin-adlikon-kaegi.htm)

Margrit + Hans Engler, Kirchtobelweg 1, 8447 Dachsen, [www.vgt.ch/news2009/090803-kanin-dachsen-engler.htm](http://www.vgt.ch/news2009/090803-kanin-dachsen-engler.htm)

Stephan Locher, Spitzackerstr 13a, 8309 Nürensdorf, [www.vgt.ch/news2008/080527-kanin-nuerensdorf-locher.htm](http://www.vgt.ch/news2008/080527-kanin-nuerensdorf-locher.htm)

Walter Wermuth, Zünikon 47, 8543 Bertschikon, Ornithologischer Verein Elgg-Räterschen  
[www.vgt.ch/news2009/090317-kanin-zuenikon-wermuth.htm](http://www.vgt.ch/news2009/090317-kanin-zuenikon-wermuth.htm)

Samuel Herzig-Schuppisser, Chilchackerweg 1, 8479 Altikon,  
[www.vgt.ch/news2009/090206-kanin-altikon-herzig.htm](http://www.vgt.ch/news2009/090206-kanin-altikon-herzig.htm)

Ludwig Haas, Chilerai 10, 8602 Wangen, [www.vgt.ch/news2008/081102-kanin-bruettsellen.htm](http://www.vgt.ch/news2008/081102-kanin-bruettsellen.htm)  
Die Liegenschaft für diese Tierquälerei wird von der Gemeinde Brüttisellen zur Verfügung gestellt.

Werner Hubschmid, Albisstr 20, 8932 Mettmenstetten,  
[www.vgt.ch/news2007/071220-kanin-mettmenst-bercht.htm](http://www.vgt.ch/news2007/071220-kanin-mettmenst-bercht.htm)

Philippe Mäder, Metzger, Steigstrasse 7, 8192 Glattfelden. Die Nachbarin, welche Ihr Grundstück für diese Tierquälerei zur Verfügung stellt: Frau Rossi, Steighaldestrasse 5, 8192 Glattfelden  
[www.vgt.ch/news2007/070922-kanin-glattf-maeder.htm](http://www.vgt.ch/news2007/070922-kanin-glattf-maeder.htm)

Hugo Maurer, Dachsenerstr 2, 8248 Uhwiesen, [www.vgt.ch/news2006/060320-kanin-uhwiesen.htm](http://www.vgt.ch/news2006/060320-kanin-uhwiesen.htm)

Karl Röthlisberger, Neuhusstrasse 11, 8633 Wolfhausen, [www.vgt.ch/news2007/070710-wolfhausen.htm](http://www.vgt.ch/news2007/070710-wolfhausen.htm)

Andreas Jucker, Truttikerstrasse 11, 8475 Ossingen, [www.vgt.ch/news2007/070625-ossingen-jucker.htm](http://www.vgt.ch/news2007/070625-ossingen-jucker.htm)

Adrian Kuhn-Hauser, Hofstr 2, Bietenholz, 8307 Effretikon, [www.vgt.ch/news2007/070306-kanin-bietenh-kuhn.htm](http://www.vgt.ch/news2007/070306-kanin-bietenh-kuhn.htm)

Peter Schmid-Imanishi, Kreuzhaldenstrasse 1, 8192 Glattfelden, [www.vgt.ch/news2006/060930-schmid-glattf.htm](http://www.vgt.ch/news2006/060930-schmid-glattf.htm)

Albert Schärer, Im Heitlig, 8162 Steinmaur, [www.vgt.ch/news2004/040516.htm](http://www.vgt.ch/news2004/040516.htm)

Ernst Wenger, Schaffhausenstrasse 105, 8412 Aesch bei Neftenbach, [www.vgt.ch/news2004/040922.htm](http://www.vgt.ch/news2004/040922.htm)

Hans Beutler, Zollerstrasse 16, 8703 Erlenbac. Eigentümer des Schopfes ist: Hanspeter Hofer, Langacherstrasses 4d, 8127 Forch, Tel 044 980 21 06), Verwaltungsrat der Gerber Bau AG in Russikon ([info@gerberbauag.ch](mailto:info@gerberbauag.ch))  
[www.vgt.ch/news2005/050602.htm](http://www.vgt.ch/news2005/050602.htm)

Blacklist von Käfigkaninchenhaltern in der ganzen Schweiz: [www.vgt.ch/kan-q.htm](http://www.vgt.ch/kan-q.htm)

Unzählige Käfigkaninchen wurden schon dem dank VgT befreit: [www.vgt.ch/erfolge](http://www.vgt.ch/erfolge)



# Keine Spenden an den WWF!

von Erwin Kessler, Präsident VgT

Der WWF befasst sich offiziell nicht mit Nutztieren, sondern nur mit Artenschutz. Das wäre völlig in Ordnung, wenn er sich wirklich aus diesem Thema konsequent heraushalten würde und uns nicht immer wieder unsere Arbeit mit Rückenschüssen erschweren würde.

Dass der WWF, der sich offiziell nicht mit Nutztieren befasst, dennoch Konsumentenempfehlungen für Labels für artgerechte Nutztierhaltung herausgibt und damit die Empfehlungen des VgT torpediert, ist ärgerlich. Woher nimmt der WWF die Kompetenz für solche Empfehlungen, da er sich ja gar nicht mit Nutztieren befasst? Das dient offensichtlich nur dem Zweck, dass man wieder einmal etwas vom WWF hört, was sonst immer weniger der Fall ist.

Dem gleichen unseriösen Werbezweck dienen wohl auch die bedauernswerten Käfigkaninchen, welche der WWF an seiner Jubiläumsausstellung im Landesmuseum zur Schau stellt - ein fieser Rückenschuss gegen den VgT und andere Tierschutzorganisationen, welche die bekanntlich tierquälerische Käfighaltung von Kaninchen mit grossem Einsatz seit Jahren bekämpfen.

Es handelt sich nicht um ein Versehen einer subalternen Angestellten des WWF. Auf eine Reklamation hin hat der WWF diese Kaninchenhaltung vielmehr gerechtfertigt - und wie ausserordentlich dumm und billig: Er habe sich von einem Experten der Rassekaninchenzüchter beraten lassen - ausgerechnet von diesen uneinsichtigen Kaninchenquälerkreisen, welche stur an der Käfigkaninchenhaltung festhalten und gegen die der VgT und andere Tierschutzorganisationen seit Jahren einen mühsamen aufwändigen Kampf gegen diese Tierquälerei führen.

Käfigkaninchenhaltung mit dem WWF-Logo öffentlich so zur Schau gestellt, als sei das völlig in Ordnung - das hat uns gerade noch gefehlt.

Der WWF ist - das fällt schon lange auf - nicht mehr das, was er früher war, sondern zu einem grossen Konzen degeneriert, ohne echtes Engagement für Tier und Natur, profitiert nur noch von seinem Namen, den in früheren Jahren engagierte Amateure berühmt gemacht haben. Solche hat er heute kaum noch, dafür gutverdienende Manager. Wenn der WWF Schweiz mit seinem 60-Millionen-Franken-Vermögen und rund 50 Millionen jährlichen Einnahmen (das sind die Zahlen allein für den WWF Schweiz) kaum mehr viel Idealistisches tut, ist das nicht unsere Sache und nicht unser Geld. Seine Rückenschüsse gegen unsere Arbeit können wir aber nicht einfach stillschweigend hinnehmen.

Finanzieren Sie bitte keine Organisation, die unsere Tierschutzarbeit torpediert. Keine Spenden an den WWF!



**Tierquälerische Käfig-Kasten-Kaninchenhaltung - sogar mit besonders grausamer Einzelhaltung! - an der Jubiläumsausstellung des WWF im Landesmuseum Zürich - der Öffentlichkeit als korrekte Form der Kaninchenhaltung präsentiert.**

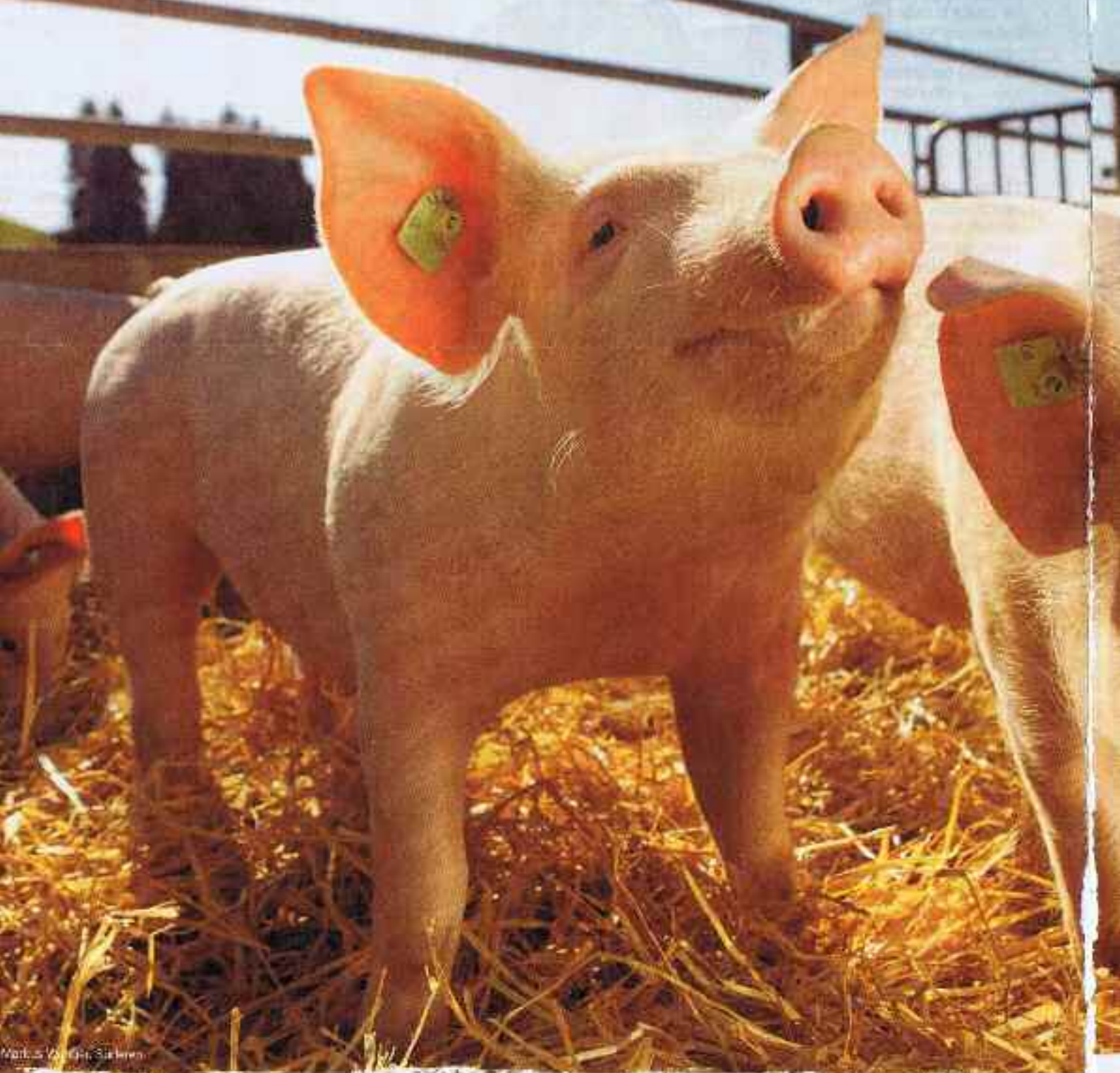
**Unter den Tierschutzorganisationen besteht ein Konsens, dass die Käfighaltung von Kaninchen tierquälerisch ist und dringend verboten werden müsste.**

**Der WWF, der sich sonst nicht für Nutz- und Heimtiere einsetzt und sich nur für Natur- und Artenschutz als zuständig erklärt, tritt immer wieder mit Rückenschüssen gegen die Nutztierschutz-Arbeit des VgT auf.**





Sind Schweizer Schweine  
wirklich glücklicher  
als ausländische?





## Verlogene Werbung der Fleisch-Mafia - mit Steuergeld finanziert.

**Auf den nächsten Seiten zeigen wir Ihnen die ganz andere Realität der Schweine in der Schweiz  
- was andere Medien einfach totschrveigen und lieber von solchen verlogenen Grossinseraten profitieren.**

Die Haltung hat einen regelmässigen Auslauf ins Freie. Kein anderes Land behandelt seine Schweine nur annähernd so gut. Das zeigt ein europäischer Vergleich.

Artgerechte Haltung und die Sorge zur Natur sind in unserer Landwirtschaft tief verwurzelt. Alle Schweizer Schweinebetriebe haben eine überschaubare Grösse. Gefüttert werden hier auch Nebenprodukte aus der Nahrungsmittelherstellung wie Molke, Kartoffelschälbrei, Melasse und Brotreste. Das ist ökologisch sehr sinnvoll.

Mehr Platz im Stall als sonst in Europa haben Schweizer Schweine schon heute. Denn strenge Gesetze und Vorschriften schützen alle Nutztiere. Auch die Transportwege in den Schlachthof sind hier viel kürzer als irgendwo. Und regelmässige Kontrollen sorgen für die Einhaltung des Tierschutzgesetzes.

---

### Unsere Nutztiere haben ein gutes Leben verdient.

---

Der nachhaltigen, artgerechten Produktion gehört die Zukunft. Davon profitieren auch die Konsumentinnen und Konsumenten. Weil unsere Schweine tierfreundlich gehalten werden, schmeckt auch ein feines Stück Schweizer Schinken noch ein bisschen besser. Und das ist seinen Preis wert.

Für mehr Informationen: [www.schweizerfleisch.ch](http://www.schweizerfleisch.ch)



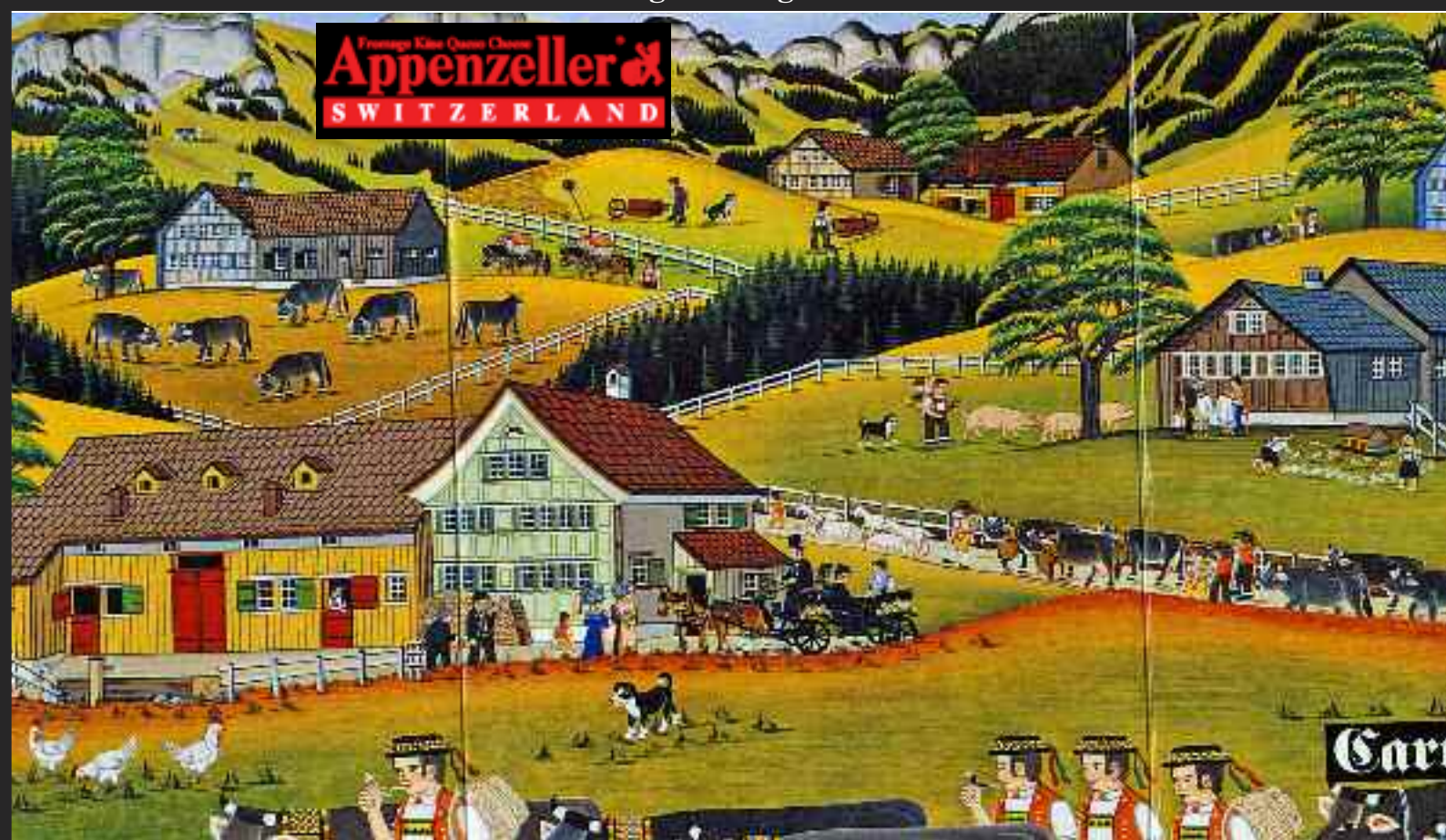
**SCHWEIZER FLEISCH**

Alles andere ist Beilage.



# Wer Appenzellerkäse konsumiert, unterstützt solche Tierquälerei

Romantische Idylle in der Werbung täuscht über die KZ-Realität hinweg. Vor 10 Jahren hat der VgT berichtet, was alle anderen Medien totsichweigen: KZ-artige Schweinefabriken hinter Appenzeller-Käsereien ([www.vgt.ch/vn/0001/appenzeller.htm](http://www.vgt.ch/vn/0001/appenzeller.htm)). Diese Tierfabriken sind betrieblich mit der Herstellung des Appenzellers verbunden (Molkeverwertung). Neue Aufnahmen zeigen: das Elend geht weiter, von allen anderen Medien totgeschwiegen.



Urchig-romantische Idylle in der Werbung kontrastiert mit der KZ-Realität.

Die Werbelügen beginnen schon mit der verlogenen Herkunftsdarstellung: Die weitaus meisten Appenzeller-Käsereien sind in den Kantonen St Gallen und Thurgau und haben mit Appenzeller-Kühen und -Folklore nicht das Geringste zu tun - und absolut rein gar nichts mit freilaufenden Schweinen auf grüner Wiese auf idyllischen Appenzeller Bauernhöfen wie in obiger Abbildung.

Käse ist eine Megabombe an tierischem Fett und Eiweiss. Davon essen die meisten Menschen ungesund zuviel.

**ESSEN SIE HEUTE VEGAN - IHRER GESUNDHEIT UND DEN TIEREN ZULIEBE.**





Diese grosse Schweinefabrik gehörte der Appenzeller Schaukäserei in Stein/AR und ist heute im Besitz der Kocheegg AG, 9063 Stein AR. Der alte Schweinestall der Schaukäserei wurde dank einer vom VgT eingereichten Strafanzeige wegen üblen Missständen stillgelegt.

So grausam in einem sogenannten Kastenstand werden hier heute Mutterschweine zum Gebären und zum Säugen der Ferkel gehalten. Verboten, aber von den Tierschutzbeamten geduldet und weit verbreitet. Auch die vorgeschriebene Stroheinstreu fehlt. Das Muttertier muss zum Gebären und Säugen im eigenen Kot liegen. Starke angeborene Verhaltensweisen werden gewaltsam unterdrückt: Nestbau vor der Geburt, Trennung von Kot- und Liegeplatz, Beschäftigung, mütterliches Beschnupern der Ferkel. Für so intelligente Tiere wie Schweine - vergleichbar mit Hunden - sind das KZ-artige Zustände. (Aufnahme Sommer 2011)







Schweinefabrik in Dicken. Gehört zur **Appenzeller-Käserei Schönbühl** in St Peterzell. Schlimmer werden Schweine auch in Ländern ohne Tierschutzgesetz nicht gehalten: Bodenbedeckende Belegungsdichte - lebenslängliches Dauergedränge. Die spielfreudigen jungen Tiere leiden unter extremer Eintönigkeit, die vorgeschriebene Beschäftigungsmöglichkeit fehlt. Solche Zustände lösen häufig die Verhaltensstörung „Kannibalismus“ aus, wobei Ohren und Schwänze der Artgenossen blutig gebissen und abgefressen werden. Um dem vorzubeugen sind hier die Schwänze der Schweine nach der Geburt abgeschnitten worden, sogenanntes Coupieren (ohne Betäubung). Das ist verboten, aber die Tiere merken nicht, dass es in der Schweiz ein Tierschutzgesetz gibt. Wir leben nicht wirklich in einem Rechtsstaat, sonst wären nicht landauf landab solche KZs anzutreffen. Die einzige Chance der Nutztiere ist, dass sich immer mehr Menschen vegan ernähren, dh ohne tierische Lebensmittel (Fleisch, Eier, Milch, Käse). Wer Appenzeller-Käse oder anderen Käse konsumiert (in anderen Käseereien ist es nicht besser) unterstützt ganz direkt solche Tierquälerei. (Aufnahmen Sommer 2011)







Abbildungen rechts und unten:

Ähnlich katastrophal wie die Käserei Schönbühl hält auch die **Appenzeller-Käserei Junker in Oberhelfenschwil** ihre 850 Schweine zur Verfütterung der Käseerzeugnisse (Aufnahmen Sommer 2011)







Schweinefabrik der **Appenzeller-Käserei der Familie Räss** in **Winzenberg/Lütlsburg**.

Ihre Opfer verbringen ihr Leben in düsteren Verschlägen, in extremer Enge, ohne Beschäftigung, im eigenen Kot. Das Tierschutzgesetz bleibt - unter dem Druck der Agro-Mafia und der Gleichgültigkeit der meisten Parlamentarier und der nicht vom Volk wählbaren Bundesräte



und Bundesrätinnen - toter Buchstabe. Der Agrofizl entscheidet allein, ob und wie weit das Tierschutzgesetz beachtet wird. Tierschutzorganisationen haben kein Klagerecht. Die einzige Chance für die Tiere ist die vegane Ernährung immer mehr geistig wacher Menschen.



**SCHWEIZER FLEISCH**  
Ehrlich, natürlich.





Oben: Folterkäfig „Kastenstand“ - angeblich nicht mehr erlaubt, aber geduldet und verbreitet.

Unten: Lebenslänglich auf engstem Raum im eigenen Kot liegen, schlafen und fressen. KZ-Alltag.

Der verzweifelte Blick dieses Muttertieres sagt alles. Und wer Schweine kennt, weiss, dass das keine unzulässige „Vermenschlichung“ ist. Jeder, der den Blick eines Hundes verstehen kann, kann das nachempfinden, auch ohne Experte für Schweine zu sein.



Zur Früh-Erziehung seiner Kinder betreibt dieser Käser und Schweinemäster auch eine Käfig-Kaninchenhaltung.

Derselbe anerzogene Geisteshochmut, der die meisten Menschen unfähig macht, das geistige Tierleben zu erkennen, blendet die meisten Erzieher gegen die Regungen göttlichen Geistes in den Kindern.  
Berthold Otto



# Markenzeichen des Schweizer Fernsehens: Manipulation der Zuschauer

Der vorstehende Bericht über die skandalösen Zustände in den Schweinefabriken von Appenzeller-Käsereien interessierte das Schweizer Fernsehen so wenig wie alle anderen vom VgT seit Jahren dokumentierten Missstände in der Schweizer Nutztierhaltung. Egal wie interessant und brisant die Informationen sind: vom VgT wird grundsätzlich nichts angenommen. Solche privaten Spielchen der Fernsehmacher gehen beim Schweizer Staatsfernsehen einer vielfältigen, sachgerechten Information der Zuschauer vor.

Es werden aber nicht nur ganze Themenbereiche aus persönlichen Motiven der Fernsehmacher unterdrückt, das heisst totgeschwiegen. Wenn doch mal darüber berichtet wird, dann manipuliert, einseitig-tendenziös, mit Halb- und Unwahrheiten. Zahlreiche Beschwerden des VgT gegen unsachliche, falsche und sonstwie manipulierte Sendungen zu Tierschutzthemen wurden von der Unabhängigen Beschwerdeinstanz für Radio und Fernsehen gutgeheissen, vom Bundesgericht bestätigt. Und der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte verurteilte die Schweiz zweimal wegen Zensur eines VgT-Werbespots durch das Staatsfernsehen. Lieblingskind des Schweizer Fernsehens ist der angepasste, heuchlerische Schweizer Tierschutz STS, der behauptet, in der Schweiz gebe es keine Tierfabriken und mit dem Schächten (Schlachten ohne Betäubung) von Hühnern könne er leben.

## Die Unabhängige Beschwerdeinstanz für Radio und Fernsehen hat zahlreiche Beschwerden des VgT gutgeheissen, was leider ohne Folgen und Wirkung bleibt.

Sendung *Schweiz-Aktuell* vom 20. Dezember 1999. „Bodenhaltung“ von Hühnern wurde irreführend mit Filmaufnahmen von Freilandhühnern dargestellt. Beschwerde des VgT gutgeheissen.  
[www.vgt.ch/news\\_bis2001/000706.htm](http://www.vgt.ch/news_bis2001/000706.htm)

*DOK-Sendung* vom 8. Januar 2001. Falschinformation, in der Schweiz würden alle Schlachtabfälle vernichtet. Das ist aber eben gerade nicht der Fall. Schlachtabfälle werden zu Tierfutter verarbeitet. Beschwerde des VgT gutgeheissen.  
[www.vgt.ch/news\\_bis2001/010227.htm](http://www.vgt.ch/news_bis2001/010227.htm)

*Kassensturz-Sendung* vom 23. Januar 2001. Falschinformation über die Brustgurtanbindung von Mutterschweinen. Die Unabhängige Beschwerdeinstanz UBI stellte fest, dass diese Information des Kassensturz tatsächlich falsch war, wies aber die Beschwerde mit der Begründung ab, es habe sich dabei nur um einen Nebenpunkt der Sendung gehandelt.  
[www.vgt.ch/news\\_bis2001/010619.htm](http://www.vgt.ch/news_bis2001/010619.htm)

*Téléjournal-Sendung* des Westschweizer Fernsehens vom 17. Dezember 2001. Ein Bericht des VgT über Missstände in Hühner- und Schweinefabriken im Kanton Wallis

wurde in einer manipulierten Sendung als unwahr dargestellt. Beschwerde des VgT gutgeheissen.  
[www.vgt.ch/vn/0302/wallis.htm](http://www.vgt.ch/vn/0302/wallis.htm)

*Kassensturz-Sendung* vom 26. April 2005. Konventionelle Schweinehaltung in Deutschland wurde mit Label-Schweinehaltung in der Schweiz verglichen (Ungleiches mit Ungleichen verglichen) und dem Zuschauer eingeredet, in der Schweiz sei das Fleisch zwar teurer, dafür komme es aus tierfreundlicher Haltung. In Deutschland dagegen komme das Fleisch aus üblen Schweinefabriken. In Tat und Wahrheit unterscheiden sich die Schweinefabriken nach schweizerischen und deutschen Tierschutzvorschriften nur unwesentlich. Die UBI stellte Mängel der Sendung fest, wies die Beschwerde aber trotzdem ab.  
[www.vgt.ch/news2005/050427b.htm](http://www.vgt.ch/news2005/050427b.htm)

*Schweiz-Aktuell-Sendung* vom 30. Oktober 2006. Der VgT führte eine Abwahlkampagne gegen den für den Tierschutz-Nichtvollzug verantwortlichen Freiburger Staatsrat C.. Um diese Kampagne zu torpedieren, brachte das Schweizer Fernsehen ein Portrait über C., worin die-ser als Politiker dargestellt wurde, der instinktiv alles richtig mache und keine Gegner habe. Die Kritik

an seiner Tierschutzverhinderungs-Politik wurde nicht erwähnt. Beschwerde des VgT gutgeheissen wegen einseitiger Wahlkampfbeeinflussung.  
[www.vgt.ch/news2006/061031-ch-aktuell.htm](http://www.vgt.ch/news2006/061031-ch-aktuell.htm)

*10vor10-Sendung* vom 21. Februar 2007. Die Moderatorin behauptete, unterstützt vom interviewten Schweizer Tierschutz STS: "In der Schweiz gibt es keine Tierfabriken". Mit anderen Worten: der Verein gegen Tierfabriken bekämpfe ein nichtexistierendes Phantom. Beschwerde von der UBI mit fadenscheiniger Begründung abgewiesen.  
[www.vgt.ch/news2007/070307-tierfabriken.htm](http://www.vgt.ch/news2007/070307-tierfabriken.htm)

*Westschweizer Fernsehen*, 31. März 2010: Erneut manipulierte Sendung zu Gunsten von C. Gutheissung der Beschwerde durch die UBI mit der Begründung, es sei eine einseitig-tendenziöse Sendung gewesen..  
[www.vgt.ch/news/110429-ubi-corm.htm](http://www.vgt.ch/news/110429-ubi-corm.htm)  
Diese Beschwerdeentscheide zu Gunsten des VgT wurden von fast allen anderen Medien totgeschwiegen.

**www.VgT.ch - was andere Medien totschwiegen**



## Unsachlicher, politischer Boykott des VgT durch das Schweizer Staatsfernsehen

Die Gutheissung der Beschwerden gegen das Schweizer Fernsehen blieben ohne Auswirkungen. Alles was der VgT aufdeckt, wird totgeschwiegen und mit manipulierten Sendungen indirekt bekämpft.

Der frühere Chefredaktor des Schweizer Fernsehens, Ueli Haldmann, gab in einem Interview mit der Sonntagszeitung deutlich zu erkennen, dass ihn die Urteile der UBI nicht beeindruckten und dass der VgT weiter diskriminiert werde.

Diese Boykott-Strategie des Schweizer Fernsehens lässt sich auch statistisch belegen. Vor Gericht bestritt die SRG (neu: SRF) den Boykott des VgT und reichte eine Liste von Sendungen ein, in denen der VgT erwähnt wurde. Diese Liste beweist, dass der VgT tatsächlich seit 1995 boykottiert wird. Ab 1995 zurück bis zur Gründung des VgT im Jahr 1989 gab es häufig Sendungen über VgT-Themen, nämlich wie folgt (Jahreszahl der Sendung): 1995, 1995, 1995, 1994, 1994, 1993, 1993, 1993, 1993, 1992, 1992, 1992, 1992, 1991, 1991, 1990, 1989, 1989.

1997 folgten dann nur noch Negativ-Sendungen gegen den VgT, in denen über die - nicht rechtskräftige! - Verurteilung von VgT-Präsident Erwin Kessler wegen angeblichem Antisemitismus im Zusammenhang mit dem Schächten berichtet wurde. Über die späteren Freisprüche und Verfahrenseinstellungen wurde nicht mehr berichtet - ein krasser Verstoss gegen den korrekten journalistischen Umgang mit Vor-Verurteilungen.

Ein Blick auf die Website [www.vgt.ch](http://www.vgt.ch) zeigt, dass es nach sachlich-journalistischen Kriterien seit Boykott-Beginn 1995 weit mehr von öffentlichem Interesse zu berichten gegeben hätte, als in den Anfangsjahren des VgT, wo noch eine Berichterstattung stattfand.

Ausführlicher Bericht über den Boykott des VgT durch das Schweizer Staatsfernsehen und die Gerichtsurteile dazu:

[www.vgt.ch/id/200-021](http://www.vgt.ch/id/200-021)

**Drei Beispiele aus einer grossen Zahl von authentischen, vom VgT recherchierten Themen und Tatsachen von hoher journalistischer Relevanz, welche vom Schweizer Fernsehen nicht beachtet und jeweils nicht einmal beantwortet wurden:**

Extrem grausames Familienfischen an Fischzuchtteichen, zum Beispiel am Blausee:

[www.vgt.ch/vn/0901/blausee.htm](http://www.vgt.ch/vn/0901/blausee.htm)



Der landesweite Betrug mit Bio- und „Freiland“-Eiern:

[www.vgt.ch/doc/huehner](http://www.vgt.ch/doc/huehner)



Horror-Zustände in Schweinefabriken - Tierschutzgesetz bleibt toter Buchstabe. Seit Jahren deckt der VgT solche unmenschlichen Zustände auf, neustens zum Beispiel in den Kantonen Baselland und Thurgau:

[www.vgt.ch/vn/1003/bl.htm](http://www.vgt.ch/vn/1003/bl.htm)

[www.vgt.ch/vn/1004/schweine\\_im\\_thurgau.htm](http://www.vgt.ch/vn/1004/schweine_im_thurgau.htm)





## Tierversuche

# Der Prozess Vasella/Novartis gegen Erwin Kessler/VgT



Abzocker Vasella führt zwei Gerichtsverfahren gegen VgT-Präsident Erwin Kessler - eines im Thurgau und eines in Zürich.

Im Thurgauer Verfahren will er dem VgT verbieten, Tierversuche als Tierquälerei und Massenverbrechen zu bezeichnen. Das Thurgauer Obergericht verweigert die Durchführung einer öffentlichen Verhandlung. Geheimjustiz zu Gunsten von Vasella.

Im Kanton Zürich führt Vasella ein Strafverfahren wegen Ehrverletzung gegen Erwin Kessler. Vor dem Zürcher Obergericht findet am 13. September eine öffentliche Verhandlung statt, mit einem grossen Plädoyer von Erwin Kessler, mit Bildern und Videos.

Man braucht nur Vasella zu heissen, um vor der Schweizer Justiz Recht zu erhalten. Das Bezirksgericht Bülach/ZH und das Bezirksgericht Mönchwil/TG haben Vasella in zwei sich widersprechenden Urteilen weitgehend Recht gegeben. Nun laufen die Berufungsverfahren vor den Obergerichten.

### **Öffentliche Gerichtsverhandlung Dr Daniel Vasella/Novartis gegen Dr Erwin Kessler/VgT Obergericht des Kantons Zürich, Dienstag, 13. September, 13.30 Uhr**

Klausstrasse 4, 8008 Zürich (Seefeld)

Erwin Kessler hält ein Plädoyer und präsentiert Bild- und Videodokumente - was andere Medien totsichweigen.

Mehr zum Prozess: [www.vgt.ch/doc/vasella](http://www.vgt.ch/doc/vasella)

Informieren Sie sich auf [www.vgt.ch](http://www.vgt.ch) über eine allfällige kurzfristige Terminverschiebung,  
am 13. September ab 07.00 Uhr auch über den Telefonbeantworter 052 378 23 01

### **Konsumenten-Empfehlung: Das können Sie persönlich gegen Tierversuche tun**

1. Leben Sie gesund, so dass Sie möglichst keine Medikamente brauchen: Gesunde vegane, rohkostreiche Ernährung; Sport und Bewegung; gemütvolle Freizeitbeschäftigung ohne Stress. Gesund leben bedeutet Wellness - Wohlbefinden. Verkehren Sie mit Freunden, die auch so denken und leben. Das Forum auf <http://vegan.vgt.ch> kann Ihnen dabei helfen.

2. Bevorzugen Sie Bio-Produkte, denn in der konventionellen Landwirtschaft (einschliesslich Futteranbau für die Nutztiere) werden Pflanzenschutzmittel eingesetzt, für deren Entwicklung und Zulassung grausame Tierversuche (Vergiftungsversuche) durchgeführt werden.

3. Bevorzugen Sie wenn immer möglich Naturheilmittel und Medikamente und Heilverfahren der Komplementärmedizin (zB Weleda).

4. Wenn Sie unbedingt Pharma-Medikamente brauchen: Bevorzugen Sie wenn immer möglich Generika ([www.generika.cc](http://www.generika.cc)). Die Patente für Medikamente laufen nach 20 Jahren ab. Die Generika-Firmen produzieren dann diese Medikamente meist zu einem günstigeren Preis. Wenn man auf diese Generika (Nachahmerpräparate) ausweicht, hat man zwei Vorteile: Man unterstützt damit die Tierversuchs-Firmen nicht und man verwendet Medikamente, die sich seit mindestens 20 Jahren bewährt haben. Unliebsame Überraschungen, wie schwere Nebenwirkungen, sind bei diesen Präparaten weniger wahrscheinlich. Neue Medikamente werden massenhaft ohne medizinischen Nutzen, aus reinen Profitgründen (teurer dank Patentschutz) vermarktet und haben oft keine oder nur geringe Vorteile für den Verbraucher, dafür aber ein deutlich höheres Risiko, Opfer schwerwiegender Nebenwirkungen zu werden. Mehr darüber im grossen VgT-Bericht über Tierversuche und den Vasella-Prozess: [www.vgt.ch/doc/vasella](http://www.vgt.ch/doc/vasella)



# Die Schächtprozesse gegen VgT-Präsident Erwin Kessler

Schächten, das heisst rituelles Schlachten ohne Betäubung, ist eine grauenhafte Tierquälerei. Die Schächtjuden verbreiten systematisch die Lüge, das Schächten werde mit einem scharfen Messer und einem einzigen Schnitt durchgeführt und das Tier verliere sofort das Bewusstsein - eine bodenlose Lüge, so skrupellos und primitiv wie das Schächten selber. Wir machen immer wieder die Erfahrung, dass Tierquälerei und Verlogenheit Hand in Hand gehen.

Den muskulösen Hals einer Kuh mit einem einzigen Schnitt durch Luft- und Speiseröhre hindurch bis auf die Wirbelsäule zu durchtrennen, ist unmöglich. Durch Zeugen und Videodokumente ist denn auch klar belegt, dass das Schächten ganz anders abläuft, absolut bestialisch. Der Hals des Tieres wird mit zahllosen Hin- und Herbewegungen regelrecht durchsäbelt. Die mechanisch-hydraulisch fixierte Kuh versucht sich mit panisch aufgerissenen Augen zu befreien. Der Schächter greift mit der Hand in die Wunde, um die verstopften Ar-



Foto Animal Life

**ZH, 23. Oktober:**

**Verena Diener NICHT in den Ständerat.  
Sie hat vom Bundesrat die Aufhebung des  
Verbotes des bestialischen Schächtens  
(Schlachten von Tieren bei vollem Bewusstsein)  
verlangt.**





terien wieder zum Fliesen zu bringen. Nachdem die mechanische Fixierung des Kopfes während dem Ausbluten gelöst wird, schüttelt die Kuh bei vollem Bewusstsein den Kopf, versucht mit einem Schritt rückwärts sich aus der Schächttrommel zu befreien, bewegt die Ohren, rollt die Augen, Schaum tritt aus dem Maul. Todesangst, ein langes, grauenhaftes Leiden. Wie der deutsche Chirurg Dr Hartinger es beschrieben hat, versucht der Körper durch die nicht-durchtrennten Nebenarterien im Bereich der Wirbelsäule die Durchblutung des Gehirns quasi bis zum letzten Blutstropfen aufrechtzuerhalten. Bewusstlosigkeit tritt deshalb schrecklich lange nicht ein, erst nach einer empfundenen Unendlichkeit.

Weil Thora und Thalmud kein Schächtgebot enthalten, behauptet der Schweizerische Israelitische Gemeindebund einfach, das Schächten sei von Gott direkt befohlen worden - eine Gotteslästerung sondergleichen. Oder soll das der gleiche abstruse, barbarische Gott sein, der die Verurteilung eines Hundes durch Steinigung befohlen hat? Ein streunender Hund wurde kürzlich von einem Rabbiner-Gericht in Jerusalem zum Tod durch Steinigung verurteilt. Ein Richter hielt den Hund für die Reinkarnation eines nicht-religiösen Anwaltes.

Auch der strengstgläubigste Jude kann die grauenhafte Tierquälerei des Schächtens ganz einfach mit vegetarischer Ernährung vermeiden, in vollkommener Übereinstimmung mit seinem Glauben, denn der angebliche Befehl Gottes lautet auch nach schächtjüdischer Auffassung nicht, es müsse Fleisch gegessen werden, sondern schränkt den Fleischverzehr im Gegenteil ein: kein Schweinefleisch, anderes nur, wenn das getötete Tier rasch entblutet wird, was früher mal einen hygienischen Sinn hatte, mit modernen Schlachtmethoden heute aber auch mit Betäubung einwandfrei möglich ist.

Fleisch ist kein notwendiges Lebensmittel, sondern im Gegenteil ein ungesundes Genussmittel. Dafür Tiere grauenvoll leiden zu lassen ist barbarisch. Dass ausgerechnet ein Volk, das selbst schwer ge-

litten hat, indem es als minderwertig diskriminiert wurde, seinerseits mit anderen Lebewesen so bestialisch umgeht, nur weil diese als minderwertig angesehen werden, ist sehr bedenklich.

VgT-Präsident Dr Erwin Kessler wurde wegen seiner Überzeugung, wenn Schächtjuden sich derart bestialisch gegenüber wehrlosen höheren Säugetieren verhalten, seien sie charakterlich nicht besser als ihre früheren Nazi-Henker, zu 45 Tagen Gefängnis verurteilt wegen angeblicher Rassendiskriminierung.

In einem zweiten Strafprozess wurde er aufgrund zahlreicher willkürlicher Anschuldigungen - es ging hauptsächlich auch wieder um das Schächten - erstinstanzlich zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. Mit welch unglaublicher Justizwillkür vorgegangen wird, um diesen unbequemen Kritiker himmelschreierender Missstände in Tierfabriken und Schlachthöfen einzuschüchtern und mundtot zu machen (was zum Glück bis heute nicht gelungen ist), illustriert die Verurteilung wegen angeblicher Rassendiskriminierung in diesem zweiten Verfahren, weil er in den VgT-Nachrichten aus einem im Buchhandel und in Bibliotheken frei erhältlichen Buch von Manfred Kyber zitiert hat.

Manfred Kyber, ein deutscher Schriftsteller (1880-1933), Autor von Tierbüchern, die auch heute noch beliebt sind und in Buchhandlungen und Bibliotheken aufliegen. Eines davon hat den Titel „Tierschutz und Kultur“. Darin prangert Kyber den rücksichtslosen Umgang mit Tieren in unserer Kultur an. Ein Kapitel ist dem Schächten gewidmet. Daraus hat Erwin Kessler kommentarlos zwei Seiten in den VgT-Nachrichten ([www.vgt.ch/vn/#jahr1998](http://www.vgt.ch/vn/#jahr1998), Seite 15) abgedruckt und wurde deshalb wegen angeblicher Rassendiskriminierung verurteilt.

Um die politische Justizwillkür sichtbar zu machen, reichte Erwin Kessler eine Strafanzeige ein und verlangte - unter Hinweis auf die zwei Seiten, die ihm als rassendiskriminierend ausgelegt wurden - die Beschlagnahme des Buches in Buchhandlungen und Bibliotheken. Dabei erwähnte er nicht, dass er selber wegen diesen zwei Seiten

wegen Rassendiskriminierung verurteilt worden war. Wie erwartet stellte die Staatsanwaltschaft das Verfahren sogleich mit der Begründung ein, es sei darin nichts Rassendiskriminierendes zu erkennen! Schwer zu glauben, aber wahr. Wegen schweren, menschenrechtswidrigen Mängeln dieses Willkürverfahrens musste es vor dem Bezirksgericht Bülach viermal wiederholt werden. So etwas hat es in der Geschichte der Schweizer Justiz wohl noch nie gegeben. Das Verfahren endete schliesslich wegen Teilfreisprüchen und Verjährungen ohne rechtskräftige Verurteilung. Lesen Sie den ausführlichen Bericht über diese unglaubliche Justiz-Tragikomödie: [www.vgt.ch/justizwillkuer/schaecht-prozess.htm#2](http://www.vgt.ch/justizwillkuer/schaecht-prozess.htm#2)

Verantwortlich für diese Willkürjustiz sind die folgenden Richter, die heute noch im Amt sind: Bülacher Bezirksrichter Andreas Fischer (EVP), Armin Seger (FDP), Rainer Hohler (SP), sowie die Zürcher Oberrichter Reinhold Schätzle (SVP), Christoph Spiess (Schweizer Demokraten SD), Victor Muheim (FDP).

Auszug aus dem Buch „Tierschutz und Kultur“ des deutschen Dichters Manfred Kyber (1880-1933), dessen beliebte Tierbücher auch heute noch in Buchhandlungen und Bibliotheken gefragt sind. Weil Erwin Kessler diesen Auszug kommentarlos abdruckte, wurde er wegen Rassendiskriminierung verurteilt.

Der eigentliche Akt des Schächtens besteht in der Durchschneidung des Halses bis an die Wirbelsäule, was unbedingt sehr schmerzhaft ist. Nicht durchschnitten werden in der Wirbelsäule verlaufende, dem Gehirne ebensoviel Blut zuführende Gefässe. Solange das Gehirn aber Blut erhält, bleibt das Bewusstsein bestehen. Das ist, auf Grund dieser Feststellungen, bei den Schächttieren bis zum fast vollendeten Ausbluten der Fall. Ein Beweis, dass die gefolterten Tiere bis zum Schluss bei vollem Bewusstsein sind, ist auch dadurch erbracht worden, dass man sie nach erfolgter Schächtung von den Fesseln befreite. Die unglücklichen Geschöpfe sind, trotz des furchtbaren Halsschnitts, aufgestanden, eine ganze Strecke weit gegangen



und haben in ihrer Todesangst versucht, die Ausgänge zu gewinnen, bis man sie durch Kugelschuss erlöste. Der ganze Schächtvorgang dauert 4 bis 10 Minuten, eine furchtbare Zeit bei diesen Qualen, und wird noch dadurch verschärft, dass mehrfach erneute Schnitte in die offene Wunde nötig sind, um die Verstopfung der Adern durch Anschwellung der Aderwandung an den Schnittstellen zu verhindern. Dass diese Schilderungen nicht übertrieben sind und dass alle Beschönigungsversuche von jüdischer Seite den Tatsachen nicht entsprechen, ersieht man am deutlichsten daraus, dass 612 Schlachthoftierärzte und 41 tierärztliche Vereine diese Barbarei ablehnen. Ich lehne durchaus jede Gemeinschaft mit irgendwelchem Rassenhass ab, der mit meiner geistigen Einstellung nicht vereinbar ist, aber ebenso lehne ich es ab, dass wir uns den rituellen Gesetzen einer fremden Rasse fügen sollen, wenn sie in so offenkundiger Weise mit dem Sittlichkeitsempfinden in Widerspruch steht, wie das Schächten. Wenn die Juden ihrerseits den Gewissenszwang geltend machen, so können wir wohl mit grösserem Recht verlangen, dass bei uns vor allem unser Gewissensgebot geachtet werden muss. Wohin kämen wir, wenn wir jeder Sekte bei uns Verrichtungen einräumen würden, unbekümmert darum, ob diese unserer Kultur entsprechen oder nicht. Dann müssten wir folgerichtig den jeweils bei uns weilenden Kannibalen den Kannibalismus gestatten. Verbeugungen vor jüdischem Kapital können wir an massgebenden Stellen nicht dulden. Geschieht das weiter, so kann man sich über das Anwachsen des Antisemitismus nicht wundern, den zu vermeiden doch schliesslich alle Teile Ursache hätten. So ist auch den Juden zu raten, in dieser Frage entgegenkommen zu zeigen, durchaus auch in ihrem eigensten Interesse. Die Juden sollten sich warnen lassen. Sympathien und Antipathien lassen sich amtlich nicht festlegen und das Gesetz wird, sehr zum Schaden des Ganzen, die Juden einmal nicht schützen können, wenn sie nicht einsichtig genug sind. Wenn die Juden bei uns gleichberechtigte Staatsbürger sein wollen, so ist das gewiss eine Forderung, die

## COOP verkauft Schächtfleisch

Coop bestreitet es zwar, aber hartnäckige Recherchen des VgT haben ergeben: COOP verkauft Schächtfleisch.

Lesen Sie den ausführlichen Bericht über das verschleiernde Ränkespiel von COOP:

[www.vgt.ch/news2009/090828-coop-halal.htm](http://www.vgt.ch/news2009/090828-coop-halal.htm)

man ihnen billigerweise zugestehen wird. Mit dieser Gleichberechtigung aber ist es ganz unvereinbar, dass sie Sonderrechte für sich in Anspruch nehmen. Damit reissen die Juden selbst, nicht der Antisemitismus, eine Kluft auf zwischen sich und uns, und es ist doch wohl ganz fraglos, dass sich solch eine von den Juden selbst verschuldete Trennung einmal zu ihrem eigenen Schaden auswirken kann und wird. Das wird man selbstverständlich und unvermeidlich finden, ohne auch nur im geringsten einen irgendwie antisemitischen Standpunkt einzunehmen. Im Gegenteil, gerade wer es gut mit den Juden meint und keinen Hass gegen sie nährt, muss ihnen den schleunigen freiwilligen Verzicht auf das Schächten dringend raten. Wenn die Juden auf das Schächten nicht verzichten, müssen sie sich sagen lassen, dass gerade die Ethiker unter uns, die den Rassenhass ablehnen, nicht mehr zu ihnen stehen können und wollen. Zudem kann die ganze Schächtfrage, resp die Berechtigung des Schächten einer ernsthaften Prüfung auch des religiösen Menschen, der Riten zu achten bereit ist, gar nicht standhalten. Gebildete und vorurteilslose Juden geben das ohne weiteres zu. Es liegt kein Grund vor, sich an Gebräuche, die vor Jahrtausenden Bestimmung waren, noch heute zu halten. Wir opfern ja auch keine Gefangenen mehr, wie wir das vor Jahrtausenden taten. Mit gleichem Recht müssten dann ja auch andere jüdische Gebräuche, zB das Steinigen von Menschen, aus Achtung vor der Tradition aufrechter-

halten werden. Der Sinn des Schächten liegt auch in einer möglichst vollendeten Blutentziehung. Es ist nun aber von zahlreichen Tierärzten nachgewiesen, dass die Blutentziehung bei dem durch den Schussapparat betäubten Tiere ungleich sicherer und restloser erfolgt, als beim geschächteten, weil beim Schächten durch das Verstopfen der Halsadern eine Menge Blut zurückbleibt. Ferner wird das neben der durchschnittenen Luftröhre ausströmende Blut durch das heftige Röcheln des Tieres zum Teil in die Lunge eingesogen. Dasselbe geschieht mit dem aus der gleichfalls durchschnittenen Speiseröhre hervorquellenden Mageninhalt. Das alles bei einem noch lebenden Tier. Es bleibt also für das Schächten nicht ein einziger Grund übrig, als der einer gewissen Hartnäckigkeit, eines Nichtverstehenwollens, einer eigensinnigen Beharrung auf einer scheusslichen Unsitte, die den Juden sehr viele Sympathien kostet. Allein die einfache Frage der schächtgegnerischen Tierfreunde, wo die Stelle in der Bibel zu finden sei, welche das Schächten als Religionsausübung vorschreibt, konnten die Gelehrten nicht beantworten, weil sich eben im ganzen Alten Testament keine Stelle findet, wo das Schächten ausdrücklich gefordert wird. Ich wies schon darauf hin, dass selbst wenn solch eine religiöse Begründung aufzufinden wäre, sie uns grenzenlos gleichgültig sein könnte, denn es wäre geradezu blödsinnig, rituelle Vorschriften, die vor Jahrtausenden Geltung hatten, auf die heutige Entwicklung der Menschen und damit auch berechtigterweise der Tiere anzuwenden.

Ausführliche Dokumentation zum Schächten:  
[www.vgt.ch/doc/schaechten](http://www.vgt.ch/doc/schaechten)

Viele Leute ertragen es nicht, die Bilder und Videoaufnahmen anzusehen. Wer kein Schächtfleisch konsumiert und auch sonst nichts damit zu tun hat, kann sich das tatsächlich ersparen; nur soll er dann gefälligst auch nicht unsere Zeit stehlen mit unverlangten guten Ratschlägen, wie wir angeblich „besser“ mit diesem Thema umgehen sollen. VgT



# Das boomende Grillfleisch-Geschäft

von Claudia Zeier, Vizepräsidentin VgT

Das warme Frühlingswetter läutete dieses Jahr die Grillsaison wesentlich früher ein, als in den Vorjahren. Die Detailhändler reiben sich die Hände, während die Tiere in den Tierfabriken schmoren und leiden.

Wie einem Bericht im Tages-Anzeiger Ende Mai 2011 zu entnehmen war, war der Ansturm auf die Kühltruhen in den Läden riesig.

Die Migros meldete, dass bereits im April die Nachfrage nach Grillfleisch spürbar gestiegen war, nämlich 30 Prozent mehr als im Vorjahr.

Mit Abstand am beliebtesten wird Schweinefleisch für den Grill gekauft. Die grosse Nachfrage nach Schweinefleisch freut Suisseporcs, Verband der Schweine-Produzenten, allerdings nicht, weil der Preis pro Kilo Schlachtschwein trotz der gut laufenden Grillsaison dieses Jahres zu tief liegt.

Warum? Weil so viel Schweinefleisch produziert wird, dass wenig Druck auf die zwei grossen Markt-Abnehmer (Bell/Coop und Micarna/Migros), die die Preise diktieren, ausgeübt werden kann. Deshalb muss die Produktion von Schweinefleisch gedrosselt werden, meint Suisseporcs. Dies geht aber leider nicht so schnell, denn es dauert rund 10 Monate, bis man die Auswirkungen einer Produktionsanpassung – sprich: das Schlachten von Mutterschweinen, damit sie weniger Ferkel produzieren – spürt.

Ein weiteres Problem gemäss Suisseporcs ist, dass die Tiere geschlachtet werden müssen, sobald sie ein bestimmtes Gewicht erreicht haben, sonst werden sie zu schwer. Zuwarten könne man da nicht, denn man wolle den Konsumenten keine übergrossen Steaks zumuten!

Aha, es geht wieder einmal mehr um die Bequemlichkeit der Konsumenten.

Von den Tieren – wie üblich – keine Rede. Eins ist klar: Wenn derart viel Schweinefleisch produziert wird, dass dieses nur noch zu Schleuderpreisen abgesetzt werden kann,

dann kann es sich grösstenteils nur um Fleisch aus der himmeltraurigen Massentierhaltung handeln. Und das passt gar nicht zu dem (angeblichen) vorbildlichen Verhalten, dass Coop und Migros gerne von sich an den Tag legen.



Brandopfer am Grill

Wie verlogen Migros und Coop im Fleischgeschäft agieren, zeigte sich wieder einmal im Mai 2011. So konnte man in einem Tages-Anzeiger Bericht die leeren Phrasen von Migros lesen: „Migros handle stets in Respekt zu Mensch, Tier und Umwelt, für die Migros gilt: Kein Profit ohne Ethik“.

Den Konsumenten soll weiterhin Sand in die Augen gestreut und vorgegaukelt werden, wie es den Schweinen und auch anderen Nutztieren in der Schweiz ach so gut gehe.

Bei Coop dasselbe: „Es werden keine tierischen Produkte, die aus nicht artgerechter Haltung stammen oder auf tierquälerische Weise gewonnen wurden, verkauft“.

Derartige Lügen zu verbreiten müsste gesetzlich verboten sein, denn die Grossverteiler wissen ganz genau, wie es in den Schweizer Schweinefabriken aussieht. Eigentlich sind solche Werbelügen durch das Gesetz gegen unlauteren Wettbewerb verboten. Aber dieses Gesetz bleibt toter Buchstabe, ähnlich wie das Tierschutzgesetz. Dafür hat das Bundesgericht, welches häufig nach politischem Opportunismus statt nach Recht und Gesetz urteilt, im Interesse der Wirtschaft gesorgt, indem es dem VgT das ihm gesetzlich zustehende Verbandsklage- und Beschwerderecht in Konsumentenschutzfragen willkürlich abgesprochen hat ([www.vgt.ch/news2005/051021-eugster.htm](http://www.vgt.ch/news2005/051021-eugster.htm)).

Schweine müssen eng zusammen-

gepfercht unter schlimmsten Bedingungen dahinvegetieren, oftmals in den eigenen Exkrementen liegend, aber mit verlogener Werbung wird das Schweine-Elend vertuscht – und zwar Hand in Hand mit den zuständigen Behörden.

Es gilt wieder einmal mehr: Wem die Tiere und auch die eigene Gesundheit am Herzen liegen, verzichtet auf (Grill-)Fleisch, ganz besonders auf Schweinefleisch. Nebst Gemüse und Früchten gibt es genügend vegetarische und vegane Produkte, die sich sehr gut zum Grillieren eignen, zB Vegi-Würste und Vegi-Burgers (erhältlich in Bioläden). So geht man auch den gesundheitlichen Gefahren (EHEC, Campylobacter, Salmonellen oder Listerien) die auf dem Fleischgrill lauern, aus dem Weg.

Ebenfalls Ende Mai 2011 meldete der Tages-Anzeiger einen blutigen Streit mit einer Grillgabel in Zürich. Mehrere Leute waren involviert und haben sich dabei geprügelt. Dabei ist ein junger Schweizer mit einer Grillgabel verletzt worden.

Als ich das las, kam mir der Gedanke, dass ich noch nie irgendwo gelesen habe, dass es bei einem veganen oder vegetarischen (Grill-)Fest zu Gewalt gekommen wäre. Es scheint, dass Vegetarier und Veganer allgemein friedlichere Menschen sind, als Fleischesser. Wie kann man denn auch friedlich sein, wenn man Fleisch einverleibt, das mit Gewalt, Qualen und Leiden produziert worden ist?

# Hunde- und Katzenfutter aus unappetitlichen Abfällen

von Claudia Zeier, Vizepräsidentin VgT

Siehe auch "Grausame Tierversuche für Hunde- und Katzenfutter" in VN 10-2, im Online-Archiv: [www.vgt.ch/vn/#jahr2010a](http://www.vgt.ch/vn/#jahr2010a)

Als ich an diesem Bericht arbeitete, wurde es mir mehr als einmal übel. Nicht nur wegen dem Inhalt der industriell hergestellten Tiernahrung, sondern auch wegen dem riesigen Geschäft, das dahinter steckt und den damit verbundenen grausamen Tierversuchen.

Es geht rund um die Welt nur ums grosse Geld - und zwar um Milliarden-Gewinne. Alles weit entfernt von der vielfach heuchlerisch propagierten Tierliebe der Tierfutterhersteller.

So wird in der Tierfutter-Werbung der Kundschaft laufend vorgegaukelt, dass "nur die feinsten Zutaten" für die Herstellung der Hunde- und Katzennahrung verwendet würden - schliesslich ist „nur das Beste und Feinste gut genug“ für die Lieblinge Fido und Schnurrli.

Weltweit wird Hunde- und Katzenfutter aus Schlacht- und anderen Abfällen hergestellt. Hier einige unappetitive tierische Nebenprodukte die in der Schweiz für die Herstellung von Heimtierfutter verwertet werden: Tierkadaver von verschiedenen Warmblütern, Blut, Plazenta, Häute, Füsse, Hörner, Borsten, Federn, Felle, Pelze, Haare von Tieren und aus kommerziellen Gründen getötete Eintagsküken.

Solche Heimtierfutter-Zutaten durchlaufen dann mehrere Verarbeitungsstufen, bis diese schliesslich nicht mehr wieder zu erkennen sind.

Bei der Produktdeklaration werden diese unappetitlichen Zutaten hinter nichtssagenden Begriffen wie „Proteine“ versteckt.

## Irreführende Werbung für Hunde- und Katzenfutter

Das Wort Abfall wird bei den Futtermittelherstellern nicht gerne gehört. So achtet die Tierfutterbranche ganz besonders darauf, dass Hunde- und Katzennahrung, die im Fernsehen teuer beworben werden, nicht in Zusammenhang mit Abfall gebracht werden. Es werden Millionen in die Werbung investiert, damit die Tierhalter bereit

sind, für das vermeintlich qualitativ hochstehende Tierfutter zu bezahlen. Wenn die Tierfutter-Käufer nämlich wüssten, dass nichts anderes als Abfall in dem Tierfutter vorhanden ist, könnte dies die Kaufbereitschaft der Kunden stark vermindern.

## Abfälle und Zusatzstoffe

Grundsätzlich wäre an der Verwertung von frischen Abfällen nichts auszusetzen, wenn Hunde und Katzen das bekommen, was von den Menschen übrig bleibt. Und früher war das auch so, bevor es eine Tierfutter-Industrie gab.

Während aber früher Hunde und Katzen natürliche Haushalts-Reste bekamen, werden die Abfälle heute von der Tierfutter-Industrie mit problematischen Zusatzstoffen angereichert.

Die grossen, internationalen Tierfutterkonzerne sind Ableger der grossen Nahrungskonzerne wie zum Beispiel Nestlé Purina Petcare (Purina, Bonzo, Matzinger, Felix, Gourmet, Friskies) oder Masterfoods (Pedigree, Whiskas, Cesar, Royal Canin, Sheba, Chappi, Trill, Frolic, Kitekat, Pal, Bounce, Catsan, Winergy).

Aber auch grosse Mischkonzerne wie Procter & Gamble (Iams/Eukanuba), die unter anderem Waschmittel und Pampers herstellen, und Colgate-Palmolive (Hill's Pet Nutrition), mischen im grossen Tierfutttergeschäft mit. Und nur so nebenbei: Nestlé drängt sich neuerdings auch noch auf den Botox-Markt, der mit viel Tierelend verbunden ist ([www.vgt.ch/doc/botox](http://www.vgt.ch/doc/botox)).

Bei der industriellen Tierfutterproduktion ist die Versorgungskette unübersichtlich. Der Kunde weiss nicht, wo welcher Abfall in welches Produkt gemischt wird, weil dies auf den Verpackungen nur verschleiert nichtssagend deklariert ist. Selbst für die zuständigen Behörden ist dies oft schwer kontrollierbar. Und dem Tierhalter ist deshalb - sofern er sich dafür interessiert - nicht klar, was er tatsächlich

seinem Fido und Schnurrli „auf-tischt“.

In sogenannten Tierkörperbeseitigungsanlagen werden Schlachtabfälle und Tierkadaver (mitunter auch von kranken Tieren) in grossen Fleischmühlen „beseitigt“. Nur trifft dieser Begriff nicht zu, denn es wird längst nicht alles beseitigt, sondern ein grosser Teil davon wird zu Tierfutter verarbeitet. Selbst frisch geschlüpfte männliche Küken - die unbrauchbar sind, weil sie keine Eier legen - werden in den Fleischmühlen geschreddert und zermalmt. Dies und vieles mehr kann dem Buch „Katzen würden Mäuse kaufen - Schwarzbuch Tierfutter“ von Hans-Ulrich Grimm entnommen werden.

Das Buch von Grimm hätte bereits 2007 erscheinen sollen. Am 5.3.2007 schrieb das Handelsblatt.com: „Der ehemalige „Spiegel“-Redaktor Hans-Ulrich Grimm wollte in diesen Tagen sein „Schwarzbuch für Tierfutter“ auf den Markt bringen. Für Masterfoods war bereits die Ankündigung zu viel. Der Marktführer hat die Veröffentlichung per einstweiliger Verfügung verhindert“. Grimms Buch erschien schliesslich erst zwei Jahre später! Wieso, dürfte wohl klar sein: die Tierfutterindustrie scheut jegliche Transparenz und Aufklärung.

Die Hunde- und Katzennahrung wird in riesigen Tanks bei 127,8°C sterilisiert, um es möglichst keimfrei zu machen. Vor allem Dosen und Büchsen sind heikel, denn hier kann Bakteriengift, das sich besonders gut unter Luftverschluss vermehrt, produziert werden.

Damit das Futter nicht verdirbt und möglichst lang haltbar bleibt, kommen Konservierungsstoffe hinein. Und damit es auch appetitlich aussieht, werden noch Farben beige-mischt. Vitaminverluste bei der Herstellung des Tierfutters werden mit künstlichen Nährstoffen (vermeintlich) „wettgemacht“. Damit das Futter schliesslich auch geniessbar ist, werden noch Aromastoffe, Zucker und Süsstoffe beige-





Mmhhh ... Erdbeer-Confiture

geben. Trockenfutter wird meistens mit künstlichen Aromastoffen beschichtet, die z.B. nach Speck und Käse riechen. Dem Futter werden auch viele Geschmacksverstärker beigefügt, allen voran Glutamat. Dieser Zusatzstoff ist äusserst umstritten, weil er Entwicklungsstörungen verursachen soll. Glutamat steigert bei Mensch und Tier nachweislich den Appetit und führt so auch zur Gewichtszunahme. Schliesslich wollen ja die Tierfutterhersteller nichts anderes, als dass Hunde und Katzen gefälligst das fressen und zwar möglichst viel, was in den Läden von Herrchen und Frauchen gekauft und täglich in den Fressnapf gefüllt wird. Daher werden die Tiernahrungs-Produkte „schmackhaft“ gemacht - mit viel Chemie, für die Tierfutter-Industrie und die Pharmaindustrie beide ein lukratives Geschäft. Weltweit geben Haustierbesitzer jährlich 25 Milliarden Dollar für Tierfutter aus. Allein in der BRD macht die Heimtierfutter-Branche 2,1 Milliarden Umsatz pro Jahr, dazu kommen noch zusätzlich 760 Millionen für Zubehör wie z.B. Hundeknochen.

Das Tierfutter-Geschäft mit den Haustieren floriert und kennt keine Grenzen – und die Wachstumsmöglichkeiten sind enorm, da immer mehr Menschen Hunde und Katzen (sowie andere Haustiere) halten.

Obwohl in der Tierfutterbranche noch viele kleinere Unternehmen mithalten können, machen das ganz grosse Geschäft nach wie vor die Multis, wie Nestlé und Masterfoods, deren Produkte weltweit vertrieben

werden. So werden beispielsweise Hunde- und Katzennahrung wie Chappi, Sheba, Whiskas und Pedigree (von Masterfoods produziert) auch in der Schweiz verkauft und man findet diese auch bei Migros und Coop.

#### Unnatürliches, nicht artgerechtes Tierfutter

Hunde und Katzen haben aber eigentlich ganz andere Bedürfnisse. Was sie beim industriell hergestellten Futter vorgesetzt bekommen, ist nicht das, was sie wirklich fressen wollen oder brauchen, vielmehr werden sie

mit den künstlichen Aromastoffen überlistet, nicht artgerechtes und gesundheitlich problematisches Futter zu fressen. Es wird wohl niemand behaupten, dass es „natürlich“ ist, wenn Katzen pürierte Schweine und Kühe in ihrem Futter zu sich nehmen – oder hat jemand schon mal Hauskatzen gesehen, die in der Natur Schweine oder Kühe jagen?

Die Folge davon ist, dass zunehmend mehr Haustiere Krankheiten bekommen, die direkt oder indirekt Folge der Fütterung sind. So erkranken immer mehr Hunde und Katzen an denselben Zivilisationskrankheiten wie die Menschen, wie zB krankhaftes Übergewicht, Diabetes, Allergien, Hautkrankheiten, Arthritis, Arthrose - und vor allem Krebs. Alles Krankheiten, die nicht nur bei Menschen im Vormarsch sind, sondern eben auch bei Haustieren. Gerade die Häufigkeit von Krebs steigt nach Angaben von Tierärzten direkt proportional mit den Umsatzzahlen beim Fertig-Tierfutter. Das lässt sich auch beim Menschen beobachten: In Ländern, in denen besonders viel industriell hergestellte Nahrungsmittel und Fertiggerichte konsumiert werden, ist die Krebsrate ebenfalls besonders hoch. Bei kranken Haustieren kommt natürlich die Pharmaindustrie wieder zum Zuge, denn kranke Tiere müssen behandelt werden. Und auch hier sind keine Grenzen gesetzt: So wurde zB in den USA eine Schlankheitspille für übergewichtige Hunde zugelassen.

Tierärzte und Tierschutzorganisationen im Dienst der Tierfutter-Konzerne

Die Haustierfutter-Branche unternimmt sehr viel, um ein gutes Image zu pflegen. Nebst Werbung im Fernsehen werden zum Beispiel auch Reklamen in Fachblättern für Tierfreunde grosszügig geschaltet und sogar Tierschutzorganisationen werden unterstützt. Der VgT gehört natürlich nicht dazu, aber der Schweizer Tierschutz STS gibt sich gerne als Werbeträger für die Tierfutterbranche hin.

In der Ausgabe Juni/Juli 2009 des "Schweizer Hunde Magazins" sind sechs ganzseitige Inserate von Hill's, Purina (mit dem Slogan: "Your Pet, Our Passion") und von Happy Dog ("von Tierärzten empfohlen, vermeiden Sie Wachstumsstörungen mit dem 2-Phasen-Junior Concept, 100% garantierte Qualität aus Deutschland") erschienen. In der gleichen Ausgabe des Schweizer Hunde Magazins wird auch von "Swiss Dog" in einem Inserat für "eine himmlische Belohnung" der Tiere mit ihrem Futter geworben. Alles andere als himmlisch geht es den Nutztieren in den Tierfabriken, die im Heimtierfutter landen. Der Konsum von solchem Hunde- und Katzenfutter macht die Tierfabriken rentabler und fördert sie dadurch. So werden die verwöhnten Heimtiere und ihre Besitzer mitschuldig am grausamen Schicksal der "Nutz"-Tiere.

Bei der Firma Rinti heisst es: "Zurück zur Natur des Hundes, mit der Echtfleisch-Garantie. Hunde lieben Snacks. Wer seinen Hund liebt, gibt Rinti-Extra zwischendurch". Rinti schreibt, dass die neuen Snacks bis zu 100% aus luftgetrocknetem Frischfleisch hergestellt werden, aber woher stammt denn dieses Frischfleisch? Woher sonst als aus der tierquälerischen Massentierhaltung.

Was für die Tierfutterhersteller am allerwichtigsten ist, sind Zuwendungen (wohl eher Bestechungsgelder) an Tierärzte und Professoren, die als "Profis" in Sachen Tierernährung gelten. Wenn nämlich von ihnen die Qualität der industriellen Hunde- und Katzennahrung empfohlen wird, dann glauben die Konsumenten an das "gesunde" Tierfutter. Darum müssen Professoren und Tierärzte unbedingt für die Tierfutter-Industrie gewonnen werden, denn nur wenn alles scheinbar

"wissenschaftlich" abgeseget ist, kann das Tierfuttergeschäft im grossen Stil weiter rollen.

Um dies zu gewährleisten wird sehr viel getan. So wurde z.B. die "Vereinigung österreichischer Kleintiermediziner" bei ihrer Jahrestagung in 2006 vom Tierfutterhersteller Royal Canin und auch von den Pharmakonzernen Bayer und Novartis unterstützt. Und im Mai 2006 hat der Tierfutter-Produzent Hill's die Jahresversammlung der "Schweizerischen Vereinigung für Kleintiermedizin" in Interlaken, mitfinanziert. Das sind nur zwei Beispiele, aber solche Beeinflussungen durch die Tierfutter-Industrie sind in diesem Geschäft keine Seltenheit, sondern alltäglich.

Auch in der veterinärmedizinischen Forschung haben die Tierfutter-Multis ihre Finger drin. So veröffentlichten die Wissenschaftler des Futterproduzenten Hill's mehr als 50 Fachartikel und Forschungsberichte pro Jahr. Weiter haben sie auch Lehrverpflichtungen an führenden veterinärmedizinischen Schulen auf der ganzen Welt. Und dies ist nicht nur bei Hill's der Fall, sondern auch bei anderen Tierfutterherstellern.

**Die von den Futtermittelkonzernen beeinflussten Tierärzte sind unzuverlässige Ratgeber, wenn es um die gesunde Ernährung von Hunden und Katzen geht.**

Nach was wird denn eigentlich geforscht? Eigentlich gibt es bei der Tierernährung gar nichts zu erforschen, denn Tiere wissen und spüren bei naturbelassenem Futter instinktiv, was sie fressen müssen, was ihnen gut tut und was nicht. Erst seit es von der Tierfutter-Industrie produziertes Fertigfutter gibt, sind Probleme aufgetaucht. Beispielsweise mit der "Akzeptanz" - in diesem Forschungsfeld wird besonders viel untersucht: Wie bringt man einen Hund oder eine Katze dazu, Büchsen- und Trockenfutter zu akzeptieren und zu fressen, das sie von Natur aus nicht fressen würden? Woran liegt es, wenn die Tiere, die Fertigfutter verabreicht bekommen, krank werden? Und wie kann das Fertigfutter optimiert werden, damit es von Fido und Schnurrli möglichst gern gefressen wird? Diese und weitere Fragen beschäftigen die Ernäh-

rungs-,Experten". Und die Forschung hat ebenfalls viel zu tun mit neuen Krankheiten, die immer mehr auftreten, seit es Fertigfutter gibt. So leiden Hunde und Katzen zB vermehrt unter Harnsteinen.

Vieles deutet daraufhin, dass ein Zusammenhang besteht zwischen Industrie-Tierfutter und der Tatsache, dass immer mehr Haustiere krank werden.

Die Ernährungs-Forscher suchen dabei allerdings nur selten nach gesünderen Alternativen, sondern

## Empfehlungen für eine gesunde und verantwortbare Fütterung

Wem die Gesundheit seines Heimtieres wirklich am Herzen liegt und wer die Massentierhaltung nicht unterstützen will, sollte sich die Zeit nehmen, sich zu informieren - und dies nicht nur seinem eigenen Tier, sondern allen Tieren zuliebe.

Um das von Menschen herbeigeführte Tierleid im Zusammenhang mit der industriellen Herstellung von Hunde- und Katzenfutter nicht zu unterstützen, gibt es eine einfache und gesunde Möglichkeit: Vegane Ernährung - vielfach erprobt und entgegen anderslautenden Meinungen von „Experten“ offensichtlich gesund für die Tiere. Siehe

Hunde kann man in Bezug auf die Ernährung grundsätzlich wie ein Familienmitglied behandeln. Beim Kochen von Grundnahrungsmitteln einfach den Hund als Kostgänger dazu rechnen. Teigwaren, Kartoffeln, Reis, Mais und diverse Getreide können gut unter eingekauftes veganes Komplettfutter gemischt oder auch mal separat gefüttert werden. Diverse Gemüse wie Zucchini, Karotten und Gurken kommen auch gut an bei Hunden, roh oder gedämpft oder gekocht. Wichtig ist, die für den Hund bestimmten Anteile der Lebensmittel in einem separaten Gefäss aufzubewahren und nicht zu würzen!

Altes Brot nicht wegwerfen, sondern in hundegerechte Stücke schneiden und an der Luft hart werden lassen: eignet sich gut für die Zahnreinigung. Diverse vegane Kauartikel zur Kräftigung und Reinigung des Gebisses sind im Handel erhältlich (siehe die Adressen unten).

vergleichen lediglich verschiedene industriell hergestellte Futtermittel miteinander. Oder die Tierfutterhersteller produzieren diverse "Spezial Futter", die auf die kranken Tiere besser abgestimmt sein sollen. Auch hier gibt es wieder Wachstumsmöglichkeiten für die Tierfutter-Industrie, denn mit kranken Tieren lässt sich das Geschäft erweitern. Und Forscher, die unvoreingenommen das Industrie-Futter untersuchen, gibt es kaum.

Eine grosse Auswahl von veganen Belohnungshäppchen werden ebenfalls im Handel angeboten. Und wenn es auch einmal etwas „Exklusives“ sein darf, dann wird ein Rädchen vegane Hundewurst oder ein Bio-Paté vom Vierbeiner sehr geschätzt. Dem Hundefutter kann auch etwas „Vege Yeast“ (getrocknete Hefe) als Zusatz beigelegt werden. Dies ist zwar nicht unbedingt nötig, aber das „Vege Yeast“ schmeckt den Hunden und ist gesund. Am besten ist es, Verschiedenes auszuprobieren – so stellt sich rasch heraus, was für „Vorlieben“ Ihr Hund hat.

Wer wenig Zeit oder keine Lust hat zum Kochen, kann den Hund natürlich auch nur mit veganem Komplettfutter ernähren.

Im Gegensatz zu Hunden muss bei der veganen Katzenfütterung unbedingt das Vitamin Taurin zugesetzt werden. Dieses Vitamin ist als Pulver erhältlich, das selber gekochtem Futter beigemischt werden kann. Veganes Fertigfutter für Katzen enthält dieses Vitamin bereits.

Veganes Hunde- und Katzenfutter ist erhältlich bei:

[www.vegi-tierfutterversand.vegetarismus.ch](http://www.vegi-tierfutterversand.vegetarismus.ch)

[www.vegi-service.ch](http://www.vegi-service.ch)

[www.gut-fuer-tiere.de](http://www.gut-fuer-tiere.de)

Claudia Zeier kann aus zeitlichen Gründen keine telefonischen oder schriftlichen Auskünfte zu diesem Thema geben. Bitte informieren Sie sich über die oben erwähnten Quellen.



# Fit for Future - Hilfe zur Selbsthilfe

Buchbesprechung von Claudia Zeier, Vizepräsidentin VgT

Das Buch "Fit for Future" von Lillie Eberhard ist 2010 erschienen. Das Buch beinhaltet uraltes Wissen, das von der Autorin zusammengetragen und in einer „modernen“ Form, abgefasst wurde.

Über 40 Jahre Erfahrungen stehen hinter diesem Buch. Das Wunder der Regeneration ist die wichtigste Botschaft, die Lillie Eberhard verbreiten möchte. Wir alle sind überaus regenerationsfähig, wenn wir uns an die Ernährungs- und Lebensgesetze halten. In uns haben wir einen unauslöschlichen „Code“, der Selbstheilung heisst und zwar bis zum letzten Atemzug - wenn wir durch gesunde Ernährung und "Körperpflege" die nötigen Voraussetzungen schaffen. Das Buch von Lillie Eberhard ist dazu eine einzigartig nützliche Hilfe und Anleitung.

Dieses Buch ist derart reichhaltig an wichtigen Informationen, dass ich nur wenige davon zusammenfassen und nicht vertieft im Detail wiedergeben kann. Um es aber vorweg zu nehmen: Es lohnt sich, das Buch von der ersten bis zur letzten Seite durchzulesen – und die Ratschläge, der eigenen Gesundheit, der Umwelt und den Tieren zuliebe, auszuprobieren.

Mein grosses Glück ist, dass ich die Autorin persönlich kennen lernen durfte und sie mir vieles aus ihrem reichen Erfahrungsschatz erzählte. Zudem konnte ich in meinem nahen Umfeld hautnah beobachten, wie mir sehr gut bekannte Personen positive Erfahrungen gemacht haben, die die Wirksamkeit von Lillies Empfehlungen mehrfach bestätigen. Aber mehr dazu später.

Lillie ist gelernte Ganzkörper-Kosmetikerin und diplomierte Heilpraktikerin. Die bald 70-jährige, schlanke und bewegliche Veganerin (und dies seit 40 Jahren), hat seit ca 25 Jahren keinen Hausarzt mehr aufgesucht und strotzt vor Vitalität und einer ansteckenden Lebensfreude.

"Mein Buch basiert zu 100 Prozent auf Erfahrungen und nicht auf Studien", betont die Autorin, die seit mehr als 20 Jahren regelmässig Seminare und Vorträge zu Gesund-

heitsthemen gibt. In Sachen Gesundheit hat Lillie auch schon persönliche Erfahrungen gemacht: nach einer schwierigen Scheidung erkrankte sie an Brustkrebs und heilte sich - ohne schulmedizinische Eingriffe - selbst.

Mit ihrem Buch möchte Lillie Hilfe zur Selbsthilfe bieten und zwar für all jene, die wieder gesund, fitter und leistungsfähiger werden wollen. Auch wer sich als gesund betrachtet, kann erheblich von Lillies Buch profitieren.

Lillies Ratschläge basieren auf dem "Fünf Säulen Prinzip", wobei es im Wesentlichen um Reinigung, Regulierung, Regenerierung, Aufbau und Harmonisierung des Körpers geht. Alle fünf Säulen werden im Buch sehr ausführlich beschrieben. Im Rahmen dieser Buchbesprechung kann ich aber nur einige wenige Infos zu den einzelnen Säulen geben.

Beim 1. Säulen-Prinzip geht es um den Apfel. Das englische Sprichwort "an apple a day keeps the doctor away" bringt die Wichtigkeit des Apfels für unsere Gesundheit zum Ausdruck. Der Apfel ist Bestandteil einer ausgewogenen Vollwerternährung und enthält circa 30 Mineral- und Vitalsubstanzen. Mit seinem hohen Gehalt an Vitamin C ist der Apfel ein Muntermacher. Weiter dient diese inländische Frucht, die das ganze Jahr über erhältlich ist, als Regulierungsmittel bei der Darmsanierung, Darmverstopfung, Reizdarm und Durchfall. Der Apfel gilt, mit seinem hohen Anteil an Pektin, als der "Kaminfeger" unter allen Früchten. Das Pektin saugt die Körpergifte wie ein Schwamm auf und beschleunigt die Darmentleerung, damit die Gifte nicht ins Blut gelangen. Weiter sorgt der Apfel für eine schnelle Sättigung durch das aufquellende Pektin und hilft bei Übergewicht - einem Problem eines Grossteils der Bevölkerung.

Beim 2. Säulen-Prinzip geht es um die Darmreinigung. Der Darm leistet für den Körper unentbehrliche Entgiftungsdienste. Ist der Darm in seiner Tätigkeit gestört, sei es



durch Stress, Bewegungsmangel, Abführmittelmissbrauch, Ernährungsfehler oder andere Gründe, können gravierende Gesundheitsprobleme auftreten. Bei längerer Verweildauer des Darminhaltes setzt ein Gärungs- und Fäulnisprozess ein und die dabei entstehenden Stoffe belasten den Organismus. Das führt zu einer Art Selbstvergiftung und zu den weit verbreiteten Symptomen, wie zB chronische Verstopfung, unerklärliche Müdigkeit und Vitalitätsverlust, Kopfschmerzen und Migräne, Allergien, Übergewicht und hoher Blutdruck. Die regelmässige Darmentleerung ist besonders wichtig für alle Organfunktionen. Deshalb hat Lillie, zusammen mit einem Ingenieur, die "Hydro Clean" Körperdusche entwickelt - ein portables, handliches und sehr leicht anwendbares Duschgerät, mit dem man die Reinigung des Enddarmes, bequem sitzend auf der Toilette, durchführen kann. Diese Reinigung ist enorm wichtig, weil der Enddarm nicht die Funktion hat, hochgiftige Kotresten aufzubewahren. Der dramatischen Zunahme von Dickdarmkrebs kann so massiv entgegengewirkt werden.

Beim 3. Säulen-Prinzip geht es um *Spirulina Platensis*, eine blau-grüne Mikro-Alge, die unter anderem auch als eine sehr gute B12 Lieferantin gilt. Unter den Algen ist Spirulina die „Königin“ und verfügt mit 2 mg/kg sogar über 2,5 Mal mehr Vitamin B12 als zB die Rinderleber, die als wichtigste tierische B12-Quelle gilt. Nur ganz wenige Natursubstanzen kombinieren ein solch breites Spektrum lebenserhaltender Stoffe wie Spirulina Platensis. Nebst dem hohen Gehalt von B12 liefert Spirulina auch hochwertiges pflanzliches Eiweiss, diverse Vitamine und Mineralstoffe.

Beim 4. Säulen-Prinzip geht es um das Leinöl. Der Leinsamen und das Leinöl sind natürliche Heilmittel und wirken schleimlösend, reizmildernd und entzündungshemmend auf alle Organe, ganz besonders auf die Gelenke. Leinöl ist das perfekte Schmerzmittel für den ganzen rheumatischen Formenkreis, wie zB Rheuma, Arthrose, Arthritis, usw. Leinöl ist auch das Pflanzenöl mit dem grössten Omega-3-Fettsäuren-Anteil. In der Regel wird in der schulmedizinischen Ernährungslehre der Verzehr von Fisch empfohlen, um den Bedarf an Omega-3 abzudecken. Wer aber seinen Omega-3-Bedarf optimal abdecken will, verzichtet auf Fisch und wechselt zu Leinöl. Im Vergleich: 100 g Leinöl enthalten bis zu 63 g Omega-3-Fettsäuren. 100 g fetter Meeresfisch wie Lachs, Makrele oder Hering nur etwa 3 g. Omega-3-Fettsäuren sind absolut notwendig für den Aufbau, die Regeneration und die Funktion der Zellen. Deshalb ist Leinöl für alle Körperfunktionen von allergrösster Wichtigkeit.

Beim 5. Säulen-Prinzip geht es um die Gedanken-Hygiene. Generell geht es hier um das positive Denken, denn unsere Gedanken beeinflussen auch unsere körperliche und psychische Gesundheit – im Negativen wie auch im Positiven. Wichtig ist auch unsere Einstellung gegenüber unserer Nahrung. Wer sich bewusst auseinandersetzt mit dem, was auf seinem Teller liegt, entwickelt ein ganz anderes Verhältnis zur täglichen Nahrung. Wer informiert ist ([www.vgt.ch](http://www.vgt.ch) - was andere Medien totsichweigen) und sich zB ernsthaft und bewusst mit dem Stück Fleisch auf seinem Teller befasst, und dessen mit Tierleid gesäten „Produktionsweg“ in Gedanken verfolgt, dem werden kaum positive Gedanken hochkommen. Mit dem Verzehr von frischen Früchten und Gemüse kann man aber seine Gedanken viel eher ins Positive lenken.

Diese fünf Säulen seien im ganzen Gesundheitssystem zu wenig bekannt, findet Lillie Eberhard. Ihrer Meinung nach werde nach wie vor zu viel Symptombekämpfung betrieben, anstatt den wahren Krankheitsursachen auf den Grund zu gehen. Allein schon die Explosion der Gesundheitskosten gibt ihr recht.

Eins ist klar: das Buch "Fit for Future" ist gar nicht im Sinne von vielen Schulmedizinern und der Fleisch- und Pharmaindustrie, denn die darin enthaltenen Ratschläge sind sehr wirkungsvoll - vorausgesetzt sie werden richtig befolgt - und kommen ohne Pharmaprodukte aus. Und diejenigen, die mit Kranken Profite machen wollen, haben kein Interesse an einer gesunden Bevölkerung, denn mit Gesunden lässt sich kein Geld machen. Auch Politiker, die nur die wirtschaftlichen Interessen der Fleisch- und Pharmaindustrie vertreten, sorgen dafür, dass weiterhin Fleisch und andere tierische Produkte im Übermass konsumiert werden (mit Milliarden an Bundessubvention aus Steuergeldern) – obwohl schon längst belegt ist, dass diese Produkte für die Gesundheit abträglich sind.

So nennt Lillie in ihrem Buch tierische Produkte nicht "Lebensmittel", sondern "Sterbemittel", deren (übermässiger) Konsum Zivilisationskrankheiten wie Übergewicht, krankhafte Fettsucht (Adipositas), Herz- und Kreislauferkrankungen, Krebs, Diabetes usw fördern.

So lehnt die Autorin die übliche Massentierhaltung entschieden ab, aber nicht nur wegen der Gesundheit des Menschen, sondern auch wegen dem unsäglichen Leid, das den Tieren zugefügt wird.

Zu den Lebensmitteln, die für den Menschen gesund sind, gehören in erster Linie Keimlinge, Sprossen, Früchte, Nüsse und Gemüse - nicht nur gekocht, sondern möglichst häufig auch roh essen.

Hier ein eindrückliches Beispiel aus meinem nahen Umfeld, das zeigt wie wirkungsvoll das „Fünf-Säulen-Prinzip“ sein kann:

Rolf, 77 Jahre alt, ein sehr guter Bekannter von mir, ernährt sich seit vielen Jahren vegetarisch. Während ca 12 Jahren musste er gegen seinen hohen Blutdruck Pharmamittel einnehmen, was ihm aber von Anfang an zuwider war. Die Nebenwirkungen der diversen Mittel, die ihm in unterschiedlichen Stärken verschrieben wurden, waren nicht unerheblich. Seine Lebensfreude war nicht mehr dieselbe, er fühlte sich müde, schlapp und psychisch gedämpft. Es dauerte auch lange

bis endlich das „richtige Mittel“ für ihn gefunden wurde, das er einigermassen ertrug. Unglücklich mit dieser Situation, sprach Rolf immer wieder verschiedene Ärzte an und fragte, ob es denn nicht möglich sei, irgendwann wieder ohne diese Tabletten zu leben? Schliesslich sei er ja pensioniert, führe ein ziemlich stressfreies Leben, treibe viel Sport und ernähre sich gesund. Wieso dann der hohe Blutdruck? Alle Ärzte – ohne Ausnahme – sagten Rolf, dass er bis ans Lebensende diese Mittel werde schlucken müssen! Das hat Rolf aber nie geglaubt und suchte fortwährend nach einem Ausweg. Phasenweise war Rolf aber immer wieder pillenmüde und setzte die Tabletten mehrmals eigenhändig ab. Die Pillen-Pausen dauerten aber jeweils Maximum eine Woche, weil sein Blutdruck sofort in die Höhe schoss und er rasendes Kopfweh bekam. „Wollen Sie etwa einen Schlaganfall erleiden?!“, fragte ein Arzt, mit entsetzter Miene, als Rolf kein Pillen-Rezept mehr wollte. Die endgültige Wende und die Antwort kamen erst, nachdem Rolf Lillies Buch gelesen hatte und die darin empfohlenen Ratschläge umsetzte. Lillie begleitete Rolf liebevoll dabei. Hilfsbereit stand sie ihm zur Seite und sagte, dass sein Blutdruck sich schon nach einer Woche normalisieren würde – vorausgesetzt er befolge ihre Ratschläge mit Disziplin. Und so kam es auch. Seit einem Jahr hat Rolf nun gute Blutdruckwerte und wird diese teuren Pharmamittel – und davon ist er überzeugt – nie mehr nehmen müssen! Und dies, entgegen allen Behauptungen der Ärzte!

Ein weiterer Wendepunkt kam auch für Rolfs Hüft- und Knie-schmerzen (auf Röntgenbilder der Knie sind deutlich Abnutzungerscheinungen zu sehen), die ihn beinahe täglich belasteten – und die manchmal derart heftig waren, dass er beim Spaziergang im Wald stehen blieb und nicht mehr wusste, wie er nach Hause kommen sollte. Mit dem „Fünf-Säulen-Prinzip“ trat eine massive Verbesserung ein, und heute ist Rolf meistens schmerzfrei – nur noch ganz selten melden sich die Schmerzen zurück, aber in einem absolut erträglichen Ausmass.



Noch ein weiteres Beispiel: Eine gute Freundin von mir, Susi, 56 Jahre alt, hatte einige Monate eine immer stärker werdende „Morgensteife“ in ihrer rechten Hand, das auch mit dumpfen Schmerzen verbunden war. Für sie war das irgendwie unerklärlich, denn sie meinte, dass sie als Veganerin doch sehr gesund lebe. Was ihr auch immer wieder zu schaffen machte, waren ganz extreme plötzliche Müdigkeits-Anfälle, die sie oftmals mitten im Tag heimsuchten. Diese Anfälle waren zum Teil derart intensiv, dass sie sich wie gelähmt fühlte und sich sofort hinlegen musste. Nach der Lektüre von Lillie, baute Susi das Fünf-Säulen-Prinzip sofort in ihr Leben ein. Die „Morgensteife“ in ihrer rechten Hand verschwand nach fünf Wochen zu 100 Prozent und die Müdigkeitsanfälle treten auch kaum mehr auf – und wenn, dann nur in abgeschwächter Form.

Zudem litt Susi auch unter Wechseljahrbeschwerden und hatte oftmals starke Hitzewallungen mit

Schweiss-Ausbrüchen, zeitweise begleitet von starker Übelkeit. Zu ihrer grossen Erleichterung treten diese sehr belastenden Beschwerden ebenfalls nicht mehr auf.

Um wirklich zu verstehen, wie das „Fünf Säulen Prinzip“ funktioniert, muss man das Buch „Fit for Future“ lesen. Nur so ist es möglich die Zusammenhänge, die zu einer optimalen Gesundheit führen, nachzuvollziehen.

Und was die Ernährung betrifft, ist Folgendes besonders wichtig: Es reicht nicht aus, nur auf Fleisch und andere tierische Produkte zu verzichten - eine vegetarische oder vegane Ernährung muss immer ausgewogen sein. In dieser Hinsicht ist das Buch von Lillie Eberhard wegweisend und erklärt, leicht verständlich, wie sich eine ideale und gesunde Ernährung zusammensetzt.

Das Buch „Fit for Future“ ist in jedem Fall empfehlenswert, ob man krank oder gesund ist – oder meint gesund zu sein.

## Bezugsquellen:

Buch „Fit for Future“, von Lillie Eberhard, Institut „Bien-etre“, Tel.: 044 919 09 14, Fax: 044 910 12 61,

Internet: [www.colonsolutions.ch](http://www.colonsolutions.ch)

*Spirulina Platensis* ist erhältlich in Apotheken/Drogerien, allerdings aber meistens recht teuer. Der Bezug von *Spirulina Platensis* (hohe Qualität und günstig) ist besonders zu empfehlen beim Institut „Bien-etre“ (siehe oben)

*Leinöl* ist erhältlich in Bioläden und Reformhäusern. Besonders zu empfehlen ist aber das hochwertige und preiswerte *Leinöl* (100% Schweizer Produkt) von der Pflanzenoel.ch AG, siehe: [www.pflanze-noel.ch](http://www.pflanze-noel.ch)

Ebenfalls sehr empfehlenswert ist das *Leinöl* von [www.naturkostbar.ch](http://www.naturkostbar.ch) und das *Demeter-Bio-Leinöl* von [www.naturkraft-werk.ch](http://www.naturkraft-werk.ch)

## In der Schweiz ist jeder zweite Mann und jede dritte Frau übergewichtig. Dabei ist nachhaltig abnehmen einfach.

Ein Erfahrungsbericht von Erwin Kessler

Abnehmen ist einfach, wenn man nur will, wenn man bewusst und nicht einfach nur von (Ess-)Instinkten gesteuert leben will. Ich habe die einfachste und nachhaltigste Methode angewendet. Nein, nicht durch fasten - und nachher wieder zunehmen. Auch keine spezielle Diät. Veganer und Vegetarier, die sich ihrer Gesundheit zuliebe vollwertig ernähren, haben keine spezielle Diät nötig, ausser dickmachende Kohlenhydrate (Zucker, Weizenbrot, Teigwaren, Gebäck) und verarbeitete Lebensmittel (Fertigprodukte) einzuschränken. Was habe ich gemacht, nachdem ich beschlossen habe, die 7 Kilo über dem Optimalgewicht los zu werden, um mich in Sport und Alltag leichter bewegen und leichter fühlen zu können? Ganz einfach: ich habe wenig gegessen und das Wenige gut gekaut und geniesserisch langsam gegessen. Wenig essen heisst: nur soviel, um den wirklichen Hunger, nicht die darüber hinausgehende Esslust zu stillen. Mich zum Abnehmen an einen

ständigen leichten Hunger zu gewöhnen, gelang erstaunlich rasch. So habe ich die 7 Kilo innert weniger Wochen ohne Schwierigkeiten abgenommen und dann mein Optimalgewicht behalten.

Sein Essverhalten bewusst zu steuern und nicht einfach (fehlgeleiteten) Instinkten zu überlassen und auf der Waage täglich sehen, dass man dazu fähig ist (die meisten Menschen sind es nicht), ist eine schöne, aufbauende und willensstärkende Erfahrung. Alles was wir tun, wirkt nicht nur auf der materiellen Ebene, sondern immer auch geistig-seelisch, so auch und ganz besonders das Essen und Konsumieren mit seinen Auswirkungen. Es sind (globale) Auswirkungen auf uns selber, aber auch auf die Umwelt (zB die damit verbundene Ausbeutung von Tieren und Menschen und der Umwelt). Wenn wir davor die Augen verschliessen und verantwortungslos handeln, hat das wiederum Rückwirkungen auf uns selber, auf unsere seelische Ge-

sundheit und auf unser Karma. Verdrängen, Rationalisieren und Rechtfertigen hilft nur vermeintlich, schadet aber effektiv - auch dem, der das nicht wahrhaben will und sich einredet, gute Gründe zu haben, warum er seine Konsumenten-Verantwortung nicht wahrnimmt. Label-Produkte zu konsumieren und bequem und fahrlässig die verlogene Werbung zu "glauben" und sich einzureden, damit seine Verantwortung wahrgenommen zu haben, ist ein solches seelen-schädliches Verhalten. Niemand kann heute sagen, er habe die Wahrheit nicht gekannt. Wer will kann sich informieren auf [www.vgt.ch](http://www.vgt.ch) und wer nicht will, trägt dafür die Verantwortung, auch wenn er noch so gute Ausreden zu haben glaubt.

Das Buch *KAU DICH GESUND* von *Jürgen Schilling* hat mir sehr viel geholfen beim bewussteren Essen. Es ist unterhaltsam zu lesen und eine grosse Hilfe beim Abnehmen und beim Gesundwerden und bleiben.



## Vegetarier im Altersheim Sonnengarten in Hombrechtikon



Die Vegetarier-Gruppe im anthroposophisch geführten Altersheim Sonnengarten ([www.sonnengarten.ch](http://www.sonnengarten.ch))

Alt heisst nicht automatisch dumpf, leer, passiv, senil. Im Gespräch mit den Vegetariern des Altersheims Sonnengarten merkte ich rasch, dass ich es mit Persönlichkeiten zu tun hatte, die ein regsames, geistig erfülltes Leben gelebt haben und die auch im Alter noch geistig offen und interessiert sind. Ist eigentlich nicht überraschend: wer Vegetarier wird, schwimmt (leider) auch heute noch gegen den Strom der Masse, und das machen nur geistig offene, selber denkende und mitfühlende Individuen. Es sind herzliche, kreative Menschen, die sich hier in diesem besonderen Altersheim zusammengefunden haben. Es werden vielseitige Aktivitäten angeboten wie Malen, Handarbeiten, Arbeiten mit Ton, Singen, Musizieren, Eurythmie und Turnen. Die Küche verwendet vorwiegend biologisch-dynamische (Demeter) oder biologische Lebensmittel.

Die Anthroposophie nach Rudolf Steiner, die ich in der Theorie schwer verstehe, überrascht mich immer wieder positiv mit ihren praktischen Auswirkungen auf das Leben. So ist das Demeter-Label, das einzige vom VgT empfohlene Label für tierische Produkte. Erwin Kessler

Mit dabei in dieser Vegetariergruppe:  
Werner Hofstetter, Veganer, 100jährig



Der prächtige Park des Altersheimes Sonnengarten







Text und Fotos von Manuela Pinza

Seit 6 Jahren kann man sich in Zürich am Limmatplatz im Restaurant *Samses* ausgezeichnet vegetarisch verpflegen. Das helle, modern eingerichtete Restaurant ist bei Jung und Alt beliebt. Die sympathischen Inhaber Ornella und Zino sorgen mit ihrem jungen Team dafür, dass man sich hier wohlfühlt.

Vor dem reichhaltigen Buffet habe ich jedes Mal die Qual der Wahl – was soll ich nur nehmen? Beginne ich mit den farbenfrohen Gemüse- und Getreide-Salaten oder gönne ich mir lieber gleich etwas vom warmen Buffet? Dort locken knusprige, gefüllte Teigtaschen in allen Formen, Gemüsestrudel, gefüllte Tomaten und vieles mehr. Daneben hat es eine grosse Auswahl an Gerichten mit Hülsenfrüchten, Gemüse, Vegi-Geschnetzeltem, Exotischem, um nur einige zu nennen – alles in gluschtigen Saucen.

Fast alle Angestellten sind Vegetarier, die zwei Köche Veganer. Vielleicht findet man deshalb eine riesige Auswahl an veganen Köstlichkeiten am Buffet. Auf der Speisekarte findet man viele italienische und internationale Gerichte und auch den beliebten Samses Cheese-Burger (vegan) oder das Soja-schnitzel mit Bratkartoffeln.

Geschäftsleute, die sich in ihrer kurzen Mittagspause nicht nur mit einem Sandwich oder dem Kantine-Essen begnügen möchten, zählen zur Stammkundschaft. Dank Selbstbedienung gibt es keine lange Wartezeiten wie in anderen Restaurants und man hat mehr Zeit fürs Essen. Nachmittags kommt man gerne zum Kaffee und Kuchen. Abends, wenn auf jedem Tisch ein Kerzlein brennt und man den Arbeitstag hinter sich gelassen hat, lassen sich die Gäste auch gerne bedienen und geniessen zum Essen ein Glas Wein oder Bier. Es lohnt sich, auch den hausgemachten Holunderblüten-Sirup oder Waldbeer-Eistee mit frischer Pfefferminze zu probieren.



Vegetarisches Restaurant & Take Away  
Langstrasse 231 (beim Limmatplatz)  
8005 Zürich - [www.samses.ch](http://www.samses.ch)

	Montag – Freitag	Samstag
Öffnungszeiten	11.00 – 23.00	16.00 – 23.00
Buffet	11.30 – 22.00	16.00 – 22.00
à la Carte	18.00 – 22.00	18.00 – 22.00